

AUSGABE #35 | APRIL/MAI/JUNI/JULI 2025

FOYER5 LIT

FALL /
ORBO NOVO
JETZT IM
MUSIKTHEATER

PREMIERENFIEBER **GUILLAUME TELL** | **ADAM UND EVA** | **OPER AM KLAVIER** | **PAPAGENO UND DIE ZAUBERFLÖTE** | **RENT** | **LIVING ROOM** | **DIE FLUCHT** | **GESPRÄCHE MIT ASTRONAUTEN** | **DEADLY POODLES** | **POINT NEMO** | ✓ **HAMLET** | **GOLDZOMBIES** | **MONOLOG-FESTIVAL**

LANDESTHEATER-LINZ.AT



INHALT

Ausgabe #35 April/Mai/Juni/Juli 2025

|||||

PREMIERENFIEBER

10 VOM KLANG DES HEIMWEHS

Georg Schmiedleitner widmet sich in seiner Inszenierung von Rossinis Oper *Guillaume Tell* (*Wilhelm Tell*) ab 17. Mai den Mechanismen radikaler Bewegungen.

22 DIE GEHEIMNISSE DER ISIS

„Oper am Klavier“ sorgt am 26. Juni und 3. Juli mit *Les Mystères d'Isis* (*Die Geheimnisse der Isis*) für eine überraschende Begegnung mit Mozart. Eine echte Rarität!

23 PARADIESISCHES

Das Opernensemble des Landestheaters präsentiert am 2. Mai bei den Schwetzingen SWR Festspielen die Uraufführung von Mike Svobodas *Adam und Eva*. Ab 29. November ist das Werk in Linz zu erleben.

24 ES PIEPT IM WALD | 6+

Papageno und die Zauberflöte – Eine große Oper von Wolfgang Amadé Mozart in einer Fassung für kleine Leute ab 13. April im Musiktheater.

34 WIE FORMEN BEGEGNUNGEN UNSERE WELT?

Ab 18. Mai widmet sich der Doppeltanzabend *Living Room* in der BlackBox den Themen Chaos, Ordnung und der Kultur des Feierns.

44 RAUMFAHRER IM TRAININGSLAGER

Autorin Felicia Zeller lässt in *Gespräche mit Astronauten* die Nöte deutscher Ökospießerinnen und ihrer Au-Pairs Revue passieren. Ab 12. April auf der Studiobühne.

52 DER (MINI) HORROR DER GEGENWART

In Kooperation mit dem SCHÄXPIR Theaterfestival zeigt das Landestheater Linz Barbi Markovičs Stück *Deadly Poodles* ab 5. Juni im Ursulinensaal. Da wird kein Auge trocken bleiben.

54 FREUNDSCHAFTEN UND MEHR | 13+

Das Junge Theater zeigt mit *Point Nemo* ein Coming-of-Age-Stück über Ängste, Träume und den Ausbruch des echten Lebens. Ab 13. April in den Kammerspielen.

48 SANIERUNG PROMENADENGEVIERT

MONOLOG-FESTIVAL 18. – 22. JUNI 2025

50 1 MENSCH – 1000 WORTE – 4 TAGE

Von 18.- 22. Juni ist das Schauspielensemble des Landestheaters mit spannenden Monologen unterwegs in ganz Linz. Lauschen Sie Ihren Favorit:innen an vielen ungewohnten Orten.

KÜNSTLERISCHE BEGEGNUNGEN

14 NACHGEFRAGT BEI Markus Poschner

18 AUF DER SEITENBÜHNE MIT Erica Eloff

20 3 FRAGEN AN Peter Konwitschny

26 IN DER KÜNSTLERGARDEROBE MIT

Alexander York

32 AUF EINEN KAFFEE MIT Daniela Dett

36 NACHGEFRAGT BEI Sidi Larbi Cherkaoui

42 IN DER KÜNSTLERGARDEROBE MIT

Jan Nikolaus Cerha

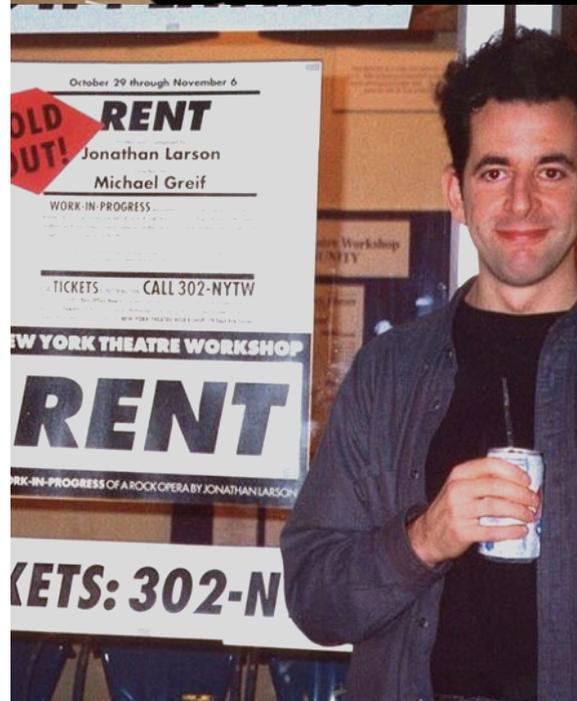
46 AUF EINEN KAFFEE MIT Gunda Schanderer

57 3 FRAGEN AN Anna-Katharina Wurz

58 THEATERVERMITTLUNG

60 BRUCKNER ORCHESTER LINZ

66 GASTSPIELE



04 WIE WILL ICH LEBEN ERICH FENNINGER IM INTERVIEW

Erich Fenninger arbeitet seit Jahrzehnten dort, wo Not und Diskriminierung existieren. Der Geschäftsführer der *Volkshilfe Österreich* engagiert sich besonders für Menschenrechte und gegen Kinderarmut. Im Gespräch mit Silvana Steinbacher spricht Erich Fenninger über den Zusammenhang zwischen Armut und Isolation, die „Trümmer“ der jüngsten Vergangenheit und seine Leidenschaft für die Kunst.

28 PREMIERENFIEBER 525.600 MINUTEN

„How do you measure a year in the life?“ – „In was bemisst du ein Jahr deiner Zeit?“ – „In was bemisst du ein Jahr deiner Zeit?“, fragt Jonathan Larson in seiner *Bohème*-Adaption *Rent*. Und liefert seinen Vorschlag einer Antwort gleich mit: „How about love?“ – „Wie wär's mit Liebe?“ In David Böschs erster WG lief die CD in Dauerschleife, jetzt inszeniert er mit *Rent* sein erstes Musical!

Rent

Voraufführung 25. April 2025

Premiere 26. April 2025

Schauspielhaus

40 PREMIERENFIEBER DÄMONEN DER VERGANGENHEIT

80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und angesichts wiedererstarkender autoritärer Kräfte wird der neue Schauspieldirektor David Bösch nun zugleich einer großen österreichischen Dramatikerin, aber auch diesem wichtigen Kapitel österreichischer Geschichte erneut eine Bühne bieten.

Die Flucht

Premiere 10. Mai 2025

Kammerspiele

„NATURGEWALT MIT SOGWIRKUNG!
EINHELLIGER JUBEL!“
KRONEN ZEITUNG

„DURCHGEHEND GROSSES KINO!“
ÖÖNACHRICHTEN

„WAS FÜR EINE INSZENIERUNG!
EINER DER GELUNGENSTEN
HOLLÄNDER SEIT LANGEM!“
DIE PRESSE

„LINZ ZÄHLT AUCH MIT
SEINEN WAGNERPRODUKTIONEN
ZU DEN ERSTEN HÄUSERN!“
PASSAUER NEUE PRESSE

DER FLIEGENDE HOLLÄNDER

ROMANTISCHE OPER VON RICHARD WAGNER
JETZT IM MUSIKTHEATER

LANDESTHEATER-LINZ.AT

WIE WILL ICH LEBEN



Foto: Herwig Prammer

**WIR SIND HALB MENSCH UND HALB MASCHINE
HALB APPARAT, HALB KREATUR
KENNEN NICHT SÜNDE UND AUCH NICHT SÜHNE
HABEN KEINE ANGST, WIR SIND GEFÜHLLOS VON
NATUR AUS.**

So formulierte es 1978 visionär die Band KRAFTWERK. – Inzwischen ist der Trend der Selbstoptimierung, den wir selbst durch permanente Kontrolle via Fitnesswatch oder Medienkonsum befeuern, zu einer latenten Selbst-Überforderung angewachsen: Der Leistungsdruck unserer Gesellschaft in einer globalisierten Arbeitswelt weitet sich sukzessive auf das Private aus, und die Datenüberwachung, die wir freiwillig ermöglichen, liefert uns an IT-Giganten aus. Wir sind öffentlich, wir sind überprüfbar, und wir wollen das offenbar, weil wir uns dadurch sozialen Status erhoffen. Mobiltelefon und Internet, soziale Medien und Kommunikationslatenz sind keine Mittel mehr, sondern Zwecke oder Selbstzweck geworden.

Wir haben unser Bewusstsein an Maschinen angepasst, und sehr bald geben wir die Kontrolle über unser Leben – wie schon jetzt in der Medizin, der Luftüberwachung, dem Verkehr, der Telekommunikation oder der Datenverarbeitung – auch zur Gänze an Maschinen ab, exponentiell beschleunigt durch KI.

Schon 2018 hat mich im neuen Terminal von Incheon, dem Flughafen westlich von Seoul, kein Mensch mehr bedient, obwohl Tausende in den Hallen und Gates unterwegs waren, sondern ein Roboter im niedlichen Look von R2-D2 hat mich zu meinem Gate geführt. Mir kam Diogenes in den Sinn, der mit einer Laterne in der Hand am helllichten Tag auf der Agora in Athen stand und auf die Frage, was er denn da tue, antwortete: „Ich suche einen Menschen.“

Wie will ich leben? Unvollkommen unter Menschen.

Hermann Schneider
Intendant



„ARME MENSCHEN LEBEN OFT SEHR ISOLIERT UND OHNE FREUNDE“

Erich Fenninger arbeitet seit Jahrzehnten dort, wo Not und Diskriminierung existieren. Bereits seit seiner frühen Jugend engagiert sich der Geschäftsführer der *Volkshilfe Österreich* besonders für Menschenrechte und gegen Kinderarmut. Im Gespräch mit Silvana Steinbacher spricht Erich Fenninger über den Zusammenhang zwischen Armut und Isolation, die „Trümmer“ der jüngsten Vergangenheit und seine Leidenschaft für die Kunst.

Fotos: Herwig Prammer

„ARMUT VERBREITET SICH IN ÖSTERREICH, OBWOHL WIR IN EINEM DER REICHSTEN LÄNDER LEBEN, ZUNEHMEND.“

Herr Fenninger, ich möchte zu Beginn von der Frage WIE WILL ICH LEBEN, dem Motto der Spielzeit 2024/2025 des Linzer Landestheaters ausgehen. Können sich Menschen, für die Sie da sind, diese Frage überhaupt stellen?

Diese Menschen sind tendenziell zu eingeengt, um ihre Grundfreiheit zu nutzen und auszuschöpfen. Kinder, die in Armut aufwachsen, wissen, dass es an Geld fehlt, ja Geld ist für sie als Thema omnipräsent, ohne dass sie über eines verfügen können. Armut verbreitet sich in Österreich, obwohl wir in einem der reichsten Länder leben, zunehmend. Um ein Bild zu verwenden: In den 1960er-Jahren sind wir gemeinsam mit dem Lift nach oben gefahren, jetzt fahren wir vereinzelt mit der Rolltreppe hinunter.

In Ihrer Podcast-Reihe *Fenninger trifft* sprechen Sie mit Expert:innen über Armut, Rassismus, Demokratie, gerechte Verteilung von Reichtum, das Voranschreiten rechter Ideologien, Klimawandel. Welche dieser Themen erleben Sie in Ihrer Arbeit am meisten?

Die Benachteiligung durch die Armut! Auch wenn Menschen es anders formulieren, sind sie sich bewusst, dass sie nicht an der Gesellschaft teilnehmen, nicht mittendrin sind. Arme Menschen leben oft sehr isoliert und ohne Freunde. Sie gehen nicht in den öffentlichen Raum, vor allem nicht dorthin, wo Geld eine Voraussetzung ist. Das werfe ich auch der Politik vor, denn die Rahmenbedingungen werden nicht so verbessert, dass dieser Zustand aufgehoben wird. Auch wir können diese Armut nicht aufheben, sondern lediglich dämpfen.

Mir ist aufgefallen, dass die *Volkshilfe* in den digitalen Medien sehr präsent ist. Kann man Ihrer Meinung nach so die Menschen am besten erreichen?

Vieles, was uns ein großes Anliegen ist, war davor weder in der Wissenschaft noch im Sozialpolitischen ein Thema, das ändert sich. Und obwohl die Präsenz in den digitalen Medien wichtig ist, ist es ein Skandal, dass die Sozialen Medien in den Händen der großen Digitaloligarchen liegen, wenn sie nur an Elon Musk denken. Hier sind die Algorithmen so eingestellt, dass dort, wo es um Konflikt oder Hass geht, die Reichweiten intensiviert werden. Es ist ja mittlerweile erwiesen, dass etwa der Austritt Großbritanniens aus der EU enorm von den sozialen Plattformen getrieben worden ist. Ich würde mir daher wünschen, dass sie besser reguliert und wir ihnen somit nicht so ausgeliefert wären.

Wie sensibel sind Tageszeitungen und Magazine diesen, ihren Themen gegenüber?

Da hat sich schon einiges geändert, früher war beispielsweise Pflege kein Thema, heute ist sie in der Politik angekommen, und man spricht auch über Demenz. Auch die Medien geben dem mehr Raum, andererseits besteht leider die Tendenz dazu, Feindbilder, die generiert werden, auch abzubilden, vorwiegend in den Boulevardmedien.

Die *Volkshilfe* deckt viele Bereiche für jede Altersgruppe ab. Sie engagieren sich abgesehen von Ihrem Eintreten gegen Kinderarmut besonders für Menschenrechte, warum gerade diese beiden?

ERICH FENNINGER

ist 1963 in Bad Vöslau geboren. Der Sozialarbeitswissenschaftler ist seit 2003 Geschäftsführer der *Volkshilfe Österreich*. Diese Wohlfahrtsorganisation unterstützt Menschen in Notlagen und ist sowohl in Österreich als auch international aktiv.



„KUNST KANN UNSERE SINNE BESSER ANSPRECHEN, ALS DIES DURCH ANDERE FORMEN PASSIERT.“

Die Thematik der Menschenrechte ist sehr früh in mein Leben getreten, schon als ich 13 oder 14 Jahre alt war, habe ich mich informiert und bemerkt, dass die Menschenrechte massiv verletzt worden sind, damals waren Lateinamerika oder Südafrika Themen. Ich bin dann *Amnesty International* beigetreten, weil ich das Gefühl hatte, ich will auch etwas tun.

Wurde Ihr Bewusstsein auch von Ihren Eltern gestärkt?

Meine Eltern haben das Soziale in mir gestärkt, wir haben viel diskutiert, doch es hat sich dann bei mir verselbständigt und ich bin aktiv geworden, hab mich auch für Kinder- und Frauenrechte interessiert. Die Schriftstellerin und Feministin Simone de Beauvoir war für mich auch sehr wichtig.

Existiert eine Zusammenarbeit zwischen der Volkshilfe und einigen politischen Repräsentant:innen?

Es passiert manchmal, dass die Politik uns fragt, aber tendenziell suchen wir den Kontakt von uns aus und teilen mit, wie sich die Problemlagen gestalten. Dass Kinderarmut so präsent in diesem Wahlkampf war, ist sicher auf unser Engagement zurückzuführen.

Sind bereits Impulse von Ihnen in der Politik direkt umgesetzt worden?

Ja, um nur ein Beispiel zu nennen: 2023 haben wir zusammen mit der *Gesundheit Österreich* eine Studie präsentiert, unter anderem zu Schimmel in der Wohnung aufgrund der erdrückenden Heizkosten. Da konnten wir so viel Druck aufbauen, dass die Regierung reagieren musste und Unterstützungen für armutsbe-

troffene Familien umgesetzt hat. Insgesamt findet schon ein Diskurs zwischen der Politik und uns statt. Es gibt da also auch Positives.

Hätte es Sie persönlich gereizt, in die Politik zu gehen?

Nein, ich wollte nie in die Politik, obwohl es mir von zwei Parteien angeboten wurde.

Welche Entwicklungen erfreuen und beunruhigen Sie derzeit besonders?

Ich finde die gesamtgesellschaftliche Entwicklung in Österreich beunruhigend. Dass es drei Lager so lange Zeit nicht geschafft haben, eine Koalition zu bilden, ist nach wie vor unerhört. Denn man wusste, dass es von einer anderen Partei bereits ein Drehbuch gibt, das Fahnungslisten enthält, das Sozialabbau plant, eine Partei nach Vorbild Orbáns. Da ist etwas in Trümmer gegangen.

Was mich positiv stimmt, ist dieser Zusammenhalt vieler, da spüre ich eine enorme Kraft, zuletzt habe ich diese Kraft bei der Menschenkette mit 50.000 Leuten am 9. Jänner am Ballhausplatz erlebt.

Könnte Kunst Ihrer Meinung nach einen positiven Effekt erzielen? Ich denke beispielsweise an ein Theaterstück, das Armut thematisiert und eventuell einige im Publikum diesem Thema gegenüber sensibler werden lässt?

Ich bin leidenschaftlich mit der Kunst verbunden, in jeder historischen Dekade reibt sich Kunst an der Gegenwart. Kunst analysiert die Gegenwart und stellt sie dar. Ich habe sehr früh Musik gehört, Rock, Jazz. 2015 haben wir

am Heldenplatz ein Solidaritätskonzert für Flüchtlinge organisiert. Konstantin Wecker, Die Toten Hosen oder Bilderbuch sind gekommen. Ich kann einen Vortrag halten, doch ich habe sicher nicht so viel Publikum wie bei einem Konzert. Kunst kann unsere Sinne besser ansprechen, als dies durch andere Formen passiert. Gemeinsam mit engagierten Theatermacher:innen habe ich auch einige Stücke mit armutsbetroffenen Kindern und Jugendlichen umgesetzt. Ich habe aber bemerkt, dass Theater beispielsweise weit weg ist von finanziell eingegengten Menschen, es besteht da auch eine Schwellenangst.

Sie engagieren sich seit Jahrzehnten und arbeiten viel. Um aber auf das Motto WIE WILL ICH LEBEN zurückzukommen. Die Utopie Ihres Berufes müsste doch lauten: Für mich gibt es nichts mehr zu tun.

Wenn Sie mir diese Frage stellen, dann lautet meine Antwort: Ich lebe genau so, wie ich es mir wünsche. Doch wenn wir bei der Utopie bleiben, dann wäre es natürlich wünschenswert, dass wir Sozialarbeit weniger brauchen, weil wir als Gesellschaft in der Lage sind, in einer Welt zu leben, in der weniger Ausschluss und Gewalt passiert.

VOM KLANG DES HEIMWEHS

DIE SCHWEIZ UND IHRE KUHREIHEN

Text: Christoph Blitt

Bild: KI-generiert von Robert Josipović

„Heidi, Heidi, deine Welt sind die Berge ... Heidi, Heidi, denn hier oben bist du zu Haus'. Dunkle Tannen, grüne Wiesen im Sonnenschein ... Heidi, Heidi, brauchst du zum Glücklichsein!“ – Mit diesen Worten hub der Titelsong zu jener japanischen Zeichentrickserie an, die hierzulande von 1977 an ganze Generationen von Kindern das Schicksal der wohl berühmtesten kleinen Schweizerin näherbrachte. Es war die aus dem Kanton Zürich stammende Autorin Johanna Spyri gewesen, die 1880 und 1881 mit ihren beiden *Heidi*-Romanen diesen Mythos begründete. Mag man

cher die angesprochene Comic-Serie als zu kommerziell abtun, so muss doch konstatiert werden, dass bereits der zitierte Titelsong einen Topos anklingen lässt, den man schon seit Jahrhunderten mit der Schweiz in Verbindung bringt. Die Rede ist von der Auffassung, dass der Schweizer sich nur wirklich glücklich fühlt, wenn er auch in seinem idyllischen Heimatland leben kann. Dementsprechend stammen auch die ersten Quellen, die sich dem Phänomen „Heimweh“ widmen, aus der Schweiz. „Heimweh“ konnte als eine Sonderform der Melancholie oder Monomanie auch durch-

aus krankhafte Züge annehmen und massive Auswirkungen auf die körperliche Gesundheit haben bis hin zu Entkräftung, Auszehrung, Fieber und Tod. Früher sprach man bei diesen Symptomen bezeichnenderweise auch von der „Schweizer Krankheit“.

Warum aber waren es vor allem Bewohner dieses Alpenlandes, die davon betroffen waren? Dies hatte vor allem zwei Ursachen. Zum einen gingen seit dem Mittelalter viele Schweizer Männer, die in ihrer rauen Gebirgsheimat kein Auskommen fanden, ins Ausland, wo sie sich in der Regel als Söldner verdingten. Hier in der Fremde waren sie dann besonders anfällig für das Heimweh. Der zweite Grund, warum insbesondere die Schweiz als Ziel einer wehmütigen Sehnsucht galt (und vielleicht immer noch gilt), ist eher allgemeineren Charakters. Er liegt schlicht und einfach begründet in der beeindruckenden und überwältigenden Naturschönheit dieses Landes mit seinen Alpenpanoramen, seinen satt-grünen Wiesen und seinen malerischen Dörfern. Jeder konnte also verstehen, dass sich ein Eidgenosse außerhalb seiner Heimat nach selbiger zurücksehnte.

Im Laufe des 18. Jahrhunderts wurde schließlich die Schweiz nahezu für alle Europäer zu einem Ort, an dem Träume wahr zu werden schienen. Es war ein Land, in dem der Mensch – wie man damals dachte – noch vollkommen mit der Natur im Einklang lebt. Für all diejenigen, die in der modernen Zivilisation eine Entfremdung zwischen dem Einzelnen und seiner Umwelt feststellten, galt die Schweiz somit als das wahre Paradies.

Für beide Formen der Schweiz-Sehnsucht – für das Heimweh der Eidgenossen und für den

Wunsch der anderen nach einem Leben im Einklang mit der Natur – gab es damals eine ganz bestimmte klanglich-musikalische Chiffre: Den Kuhreihen. Dabei handelt es sich um instrumentale oder gesungene Weisen, mit denen man in den Schweizer Alpen die Kühe zum Melken anlockt. Diese Kuhreihen hatten einen ganz eigenen, mit kaum etwas zu vergleichenden Charakter. Angeblich war es deshalb den Schweizer Söldnern im Ausland verboten, einen Kuhreigen erklingen zu lassen, da derartige Melodien in ganz besonderem Maße dazu angetan waren, in den Soldaten Heimweh zu wecken.

Der Sage nach tauchten einst eines Nachts in der Hütte eines Schweizer Senns drei Männer auf: Ein starker Riese, ein Jäger und ein wunderschöner blond gelockter Jüngling. Sie machten sich am Käsekessel zu schaffen. Der Jüngling goss die Milch hinein, der Jäger fügte blutrotes Lab hinzu und der Riese rührte die Milch. Währenddessen blies der blonde Jüngling auf seinem Alphorn eine ganz wunderschöne Melodie von einer Schönheit, die der Senn noch nie vernommen hatte. Auch die Kühe kamen aus dem Stall, um zu lauschen, wobei sich der Klang ihrer Glocken auf wunderbare Art mit der Weise des Jünglings vermischte. Als der Riese am Kessel fertig war, verstummte auch die Musik und der Riese füllte aus dem Kessel drei Gefäße mit Milch. Doch obwohl alles aus einem Kessel stammte, war die Milch in dem einen Gefäß rot, im anderen grün und im dritten weiß. Da riefen die drei Männer den ängstlichen Senn zu sich und forderten ihn auf, eines der Gefäße zu wählen. Nimmt er die rote Milch, wird er stark wie der Riese sein. Entscheidet er sich für die grüne, verspricht ihm der Jäger großen Reichtum.

GUILLAUME TELL (WILHELM TELL)

OPER IN VIER AKTEN VON GIOACHINO ROSSINI

Text von Étienne de Jouy und Hippolyte Bis nach dem gleichnamigen Schauspiel von Friedrich Schiller und nach der Erzählung *Wilhelm Tell oder Die befreite Schweiz* von Jean Pierre Claris de Florian
In französischer Sprache mit Übertiteln

Premiere 17. Mai 2025
Großer Saal Musiktheater

Musikalische Leitung Enrico Calesso
Inszenierung Georg Schmedleitner
Bühne Harald B. Thor
Kostüme Tanja Hofmann
Lichtdesign Stefan Bolliger
Dramaturgie Christoph Blitt
Chorleitung Elena Pierini, David Barnard

Mit Adam Kim (*Tell*), Seungjick Kim (*Arnold*), Dominik Nekele (*Walter Furst*), Michael Wagner (*Melcthal*), Fenja Lukas (*Jemmy*), Gregorio Changhyun Yun (*Gesler*), Christian Drescher (*Rodolphe*), Jonathan Hartzendorf (*Roudi*), Erica Eloff (*Mathilde*), Angela Simkin (*Hedwige*) u. a.

Chor des Landestheaters Linz
Extrachor des Landestheaters Linz
Statisterie des Landestheaters Linz
Bruckner Orchester Linz

1829 ereignete sich eine musikalische Revolution in Paris, als Gioachino Rossini seine Oper *Guillaume Tell* zur Uraufführung brachte. Denn dieses Werk entfaltet ein bis dahin – im wahrsten Sinne des Wortes – unerhörtes Ausdrucksspektrum: Idyllische Naturschilderungen stehen hier neben mitreißenden Chorszenen, verinnerlichte Sologesänge von berührender Emotionalität treffen auf vor Energie berstende Passagen.

Und so findet Rossini immer genau den richtigen Ton, um Friedrich Schillers populäres Drama über den Freiheitskampf der Schweizer für die Musiktheaterbühne zu gewinnen. Den Kampf der besetzten Schweiz gegen ihre brutalen Unterdrücker weitet Georg Schmedleitner in seiner Inszenierung für das Linzer Landestheater zu einer Auseinandersetzung mit den immer aktuellen Fragestellungen über das Entstehen und die Mechanismen radikaler Bewegungen.

Weitere Vorstellungen
27. Mai, 14., 22. Juni 2025

Einführung
½ Stunde vor Beginn der Vorstellung

Wiederaufnahme 2025/2026
12. September 2025

Wählt er aber die weiße Milch, so wird der Senn so wunderschön singen und auf seinem Horn blasen können wie der blonde Jüngling. Dem Senn fiel die Wahl nicht schwer und er griff zur Schale mit der weißen Milch. Seitdem übt der Kuhreihen unter den Menschen seine mit nichts zu vergleichende Faszination aus.

Die im späten 18. Jahrhundert einsetzende Schweiz-Begeisterung des restlichen Europas sorgte dann auch dafür, dass originale oder stilisierte Kuhreihenmelodien Eingang in die europäische Kunstmusik fanden: Ob Ludwig van Beethovens Sechste Sinfonie, Joseph Weigls damals extrem populäre Oper *Die Schweizerfamilie*, Franz Schuberts Lied *Der Hirt auf dem Felsen*, Hector Berlioz' *Symphonie fantastique* oder Wagners *Tristan und Isolde*: Dies ist nur ein kleiner Teil der Kompositionen, die Kuhreihenweisen aufgreifen und in denen die Sehnsucht nach der heilen Welt der Schweizer Idylle ihre Spuren hinterlassen hat. Und natürlich lässt es sich auch Gioachino Rossini nicht nehmen, in seinem *Guillaume Tell* einen Kuhreihen erklingen zu lassen. Ausgefuchster Musikdramatiker der er war, handelt es sich bei Rossini aber um alles andere als ein nur oberflächliches klangliches Lokalkolorit. Denn der Komponist kontrastiert diese wehmütigen „Schweizer Klänge“ mit scharfen Signalen aus den Hörnern der Habsburger und überträgt so den Konflikt zwischen den Schweizern und ihren Unterdrückern auch auf eindruckliche Weise in seine Musik.

MARKUS POSCHNER WIR MÜSSEN HEILEN

Markus Poschner ist seit acht Jahren Chefdirigent des Bruckner Orchesters Linz, das sowohl Sinfonieorchester als auch das Musiktheater-Orchester am Landestheater Linz ist. Die Jahre sind von einer beispiellosen Fülle musikalischer Exzellenz geprägt und wie im Nu verflogen. Der 1971 in München geborene Dirigent und Pianist hat das „Bruckner-Land“ Oberösterreich in neue Sphären gehoben und blieb dabei stets geerdet. Auf welches Abenteuer er sich bei seinem Debut als Dirigent der *Gerissenen Füchsin* eingelassen hat, wie die Doppel- und Dreifachbelastung als Chef mehrerer Orchester jahrzehntelang auszuhalten ist und was ihn wirklich glücklich macht, verrät Markus Poschner im Gespräch mit Isabel Birgit Biederleitner.

Lieber Markus, Du erlaubst mir zu Beginn gleich eine persönliche, fast intime Frage zu stellen: Was ist Dir durch den Kopf gegangen, als am 25. Jänner kurz nach halb zehn Uhr abends der Vorhang fiel, es für Sekunden mucksmäuschenstill war im Großen Saal des Linzer Musiktheaters und alles auf Dich gerichtet war, bis Du die Spannung mit dem langsamen Senken des Taktstocks nach der Premiere vom *Fliegenden Holländer* aufgelöst hast?

Tatsächlich im allerletzten Moment, wenn diese großartige Oper mit einem wuchtigen Akkord auf einen Schlag endet, ist man erst mal vollkommen ausgepowert, zu keinem ge-

ordneten Gedanken fähig. Und dann dämmert einem: Es kann doch nicht wahr sein, dass diese gut zwei Stunden schon wieder rum sind? Natürlich steht man da schweißgebadet, genauso wie das gesamte Orchester, der *Holländer* gehört ja zu den anstrengendsten Opern im gesamten Repertoire, obwohl eine der kürzesten von Wagner. Die Geschichte lässt einen einfach keine Sekunde los, man erlebt eine Achterbahn der Gefühle, und ich möchte fast sagen, diese Oper – vor allem in der Version ohne Pause – ist für mich daher eines der perfektesten Musiktheaterstücke, das wir überhaupt haben. Mindestens so gut wie die *Zauberflöte*. Das Werk geht aber echt an die Substanz, keine Frage.

MASTERCLASS MIT MARKUS POSCHNER

Treffen Sie Markus Poschner bei drei Masterclasses im Musiktheater. Er arbeitet mit *prima la musica*-Preisträger:innen und Mitgliedern unseres Opernstudios an ausgewählten Musikstücken bzw. Arien. Der Chefdirigent leuchtet dabei musikalische Winkel aus und zeigt Zusammenhänge, die auch für das Publikum überaus spannend sind.

3. Mai 2025, 11.00 – 12.30 | HauptFoyer
Preisträger:innen *prima la musica*

6. Mai 2025, 20.00 – 21.30 | Orchestersaal
Mitglieder des Opernstudios (Teil 1)

7. Mai 2025, 20.00 – 21.30 | Orchestersaal
Mitglieder des Opernstudios (Teil 2)

Eintritt frei

Zählkarten beim Publikumsdienst vor Ort ab 1 Stunde vor Veranstaltungsbeginn

Wie geht man mit diesem Adrenalinkick, mit den Emotionen eines jeden Opernabends als Dirigent um? Gewöhnt man sich daran? Hast Du Rituale für „danach“?

Der Tatsache, dass man danach emotional total aufgekratzt ist, muss man sich tatsächlich immer wieder aufs Neue stellen. Ich könnte da niemals gleich ins Bett gehen und gar einschlafen, das ist Fluch und Segen zugleich. Man befindet sich noch in einem wunderbaren undefinierbaren Zustand, auch auf einem anderen Energielevel, obwohl man körperlich völlig erschöpft ist. Es gehen einem so viele Dinge durch den Kopf, so viele Eindrücke, die alle noch irgendwie verarbeitet werden wollen. Kurzum: Es dauert!

Eine Frage, die sicherlich besonders für die Produktion von *Die gerissene Füchsin* virulent ist: Im Operngeschäft werden Sängerinnen und Sänger oft Jahre vor einer Premiere engagiert. Weiß man da als Dirigent auch schon den Regisseur als Partner?

Ich habe das Glück, mit Peter Konwitschny schon in den Jahren 2005 bis 2007 gearbeitet zu haben und zwar an der Komischen Oper Berlin. Und jetzt, exakt 20 Jahre später, sind wir wieder am Start, das ist für mich ein ganz besonders freudiges Ereignis. Dem Haus in Linz ist Konwitschny ja ohnehin kein Unbekannter. Er gehört zweifellos zu den ganz, ganz großen Regisseuren, hat gerade seinen 80. Geburtstag gefeiert und das Theater schon vor Jahrzehnten gleich mehrmals revolutioniert. Wir haben vor über einem Jahr begonnen, eine eigene Version des *Füchslin* zu erstellen und eine eigene Übersetzung anfertigen zu lassen. Wir spielen das Stück auf Deutsch, und natürlich wäre Konwitschny nicht Konwitschny, wenn er dieses Werk nicht komplett in unsere Zeit transferieren würde, als große

Fotos: Reinhard Winkler



Menschheits-Parabel sozusagen. Genauso ist das Werk ja auch eigentlich angelegt von Janáček und somit ein Steilpass für jeden ambitionierten Regisseur. Die tiefe Bedeutung zu erkennen, den eigentlichen Sinn dieser großen Gesellschaftsparabel herauszuarbeiten, darauf kommt es an.

Das Arbeitspensum, die Kopfarbeit, die Du seit Jahrzehnten leistest, ist atemberaubend. Wie lange braucht man, um so eine Oper einzustudieren? Wie schafft man das neben den täglichen Verpflichtungen?

Das Schöne ist ja, dass ich über diese Sache überhaupt keine Sekunde jemals nachdenken habe. Seit ich ein Kind bin, mache ich Musik, und das gehört zu meinem Leben dazu. Ohne Musik könnte ich gar nicht existieren, also es ist für mich so selbstverständlich, wie beispielsweise zu atmen. Es hat mit Leidenschaft zu tun. Ich glaube, jeder Mensch, der in der glücklichen Situation ist, etwas aus voller Leidenschaft zu tun, wird wissen, was ich meine,



Fotos: Reinhard Winkler

weil man nur in dem Moment ganz bei sich ist. Natürlich merkt man auch, dass irgendwann der Akku leer ist und dass man besser aufladen sollte.

Dann darf ich kurz zusammenfassen, ohne Gewähr auf Vollständigkeit: Du bist neben Deinen vielen Engagements und Verpflichtungen weltweit vor allen Dingen Chefdirigent des BOL, Chefdirigent des Orchestra della Svizzera italiana, designierter Chefdirigent des Sinfonieorchester Basel, nun auch des ORF Radio-Sinfonieorchesters Wien und vor kurzem wurde bekannt, dass Dich Deine Wege nach der Zeit in Linz ab 2027/28 als Chef zur Utah Symphony in die USA führen werden. Das alles bedeutet doch schon jetzt größte Planungsarbeit?

Ja, also das ist auf jeden Fall eine planerische Herausforderung. Ab dem Moment, wo ich den Taktstock auspacken darf, und vors Orchester trete, da fühle ich mich wie der Fisch im Wasser, da hab ich's geschafft, das ist jedes Mal wie ein Geschenk. Darum geht es letztlich. Auf der anderen Seite liebe ich die Kontinuität und feste Partnerschaften, da lässt sich

etwas aufbauen und im besten Fall Großes entwickeln. Natürlich ist Amerika ein großes Abenteuer für mich, eine neue Herausforderung. Wir als Familie werden aber sicherlich in Österreich wohnen bleiben, ich habe hier in Europa ja mein berufliches Zentrum als Dirigent, mein Orchester in der Schweiz, das Sinfonieorchester Basel und auch das RSO in Wien. Utah Symphony ist ein fantastisches Orchester, es gehört zu den großen Traditionsorchestern in den USA: eine ganz andere Welt und genau deshalb freue ich mich wahnsinnig darauf. Auch gesellschaftlich und politisch kommt auf die Kunstschaffenden dort wie hier eine große neue Verantwortung zu. Man hat begriffen, dass es keine Zeit mehr zu verlieren gibt, auf die Menschen eine positive Kraft auszuüben und für Respekt, Wahrheit, Gerechtigkeit und Menschlichkeit einzustehen. Wir müssen heilen.

Hand aufs Herz: Gibt es Tage, an denen Du aufwachst und kurz nicht weißt, wo Du Dich befindest?

Ja, das ist schon vorgekommen. Kurze Orientierungsphasen gehören dazu. (*lacht*)

ERICA ELOFF DIE STIMME MUSS FREI SEIN!

Foto: Philip Brunnader



Text: Martin Schönbauer

Es ging ein enttäuschtes Raunen durch das Publikum, als Intendant Hermann Schneider verkündete, dass Erica Eloff die Premiere des *Fliegenden Holländers* krankheitsbedingt nicht singen würde. Ihre eigene Enttäuschung war ein Vielfaches größer. „Wochenlang haben wir gearbeitet, um einen Zugang zum Charakter zu finden, seine Psychologie zu verstehen, um die Rolle zu formen ... und dann ist man plötzlich krank. Was für eine [heftiger Kraftausdruck] Situation!“, schildert Erica die Woche vor der Premiere.

Niemand ist davor gefeit, krank zu werden, aber für Sänger:innen ist dies immer eine besonders belastende Situation – erst recht vor einer Premiere. „Man fühlt sich nicht nur körperlich schlecht, sondern auch emotional. Man hat das Gefühl, alle im Stich zu lassen. Ich musste mit mir ringen, nicht den ärztlichen Rat zu ignorieren und doch zu singen.“ Das hätte allerdings alles nur noch schlimmer gemacht. Denn die Rolle der Senta ist „eine der

schwersten Wagner-Partien, die ich bisher gesungen habe. Man braucht Kraft, um sie gut singen zu können – und eine freie Stimme.“ Mit Eva aus *Die Meistersinger von Nürnberg* und Elisabeth aus *Tannhäuser* als Erfahrungshintergrund weiß Erica, was einem blüht, wenn man krank singt. Ihr blieb also nichts anderes übrig, als die Situation zu akzeptieren. Nach ihrer eigenen gelungenen Premiere am 7. Februar kann auch sie nun wieder freier atmen: „Freiheit ist wichtig für die Stimme. Denn damit sie sich richtig entfalten kann, muss sie frei von allem sein!“

Man mag das als sängerische Plattitüde ansehen, aber im Gespräch mit Erica zeigt sich, wieviel Bedeutung in diesem Satz steckt. Natürlich ist Gesundheit wichtig, um zu singen. Kaum ein Beruf ist so von der Gesundheit abhängig wie jener der Sänger:innen. Aber es gehört auch psychische Gesundheit dazu, um das volle Potenzial der Stimme abzurufen. Letzteres bemerkt sie in der Arbeit mit den Kindern des Kinder- und Jugendchores des Landestheaters Linz, die sie seit zwei Jahren unterrichtet. „Jede Stimme ist einzigartig, aber bei allen zeigt sie, wie es einem geht.“ Deswegen bringt sie den Schüler:innen nicht nur das Singen bei, sondern versucht auch deren Resilienz zu stärken. „Es ist auch für mich schwierig, als Sänger:in Kritik nicht persönlich zu nehmen, weil die Stimme das persönlichste Instrument ist, das es gibt. Und wenn man sein Herzblut in eine Rolle gießt, kann Kritik einen sehr hart treffen. Man muss einen gesunden Weg finden, damit umzugehen, und das versuche ich, den Schüler:innen beizubringen.“ Am Ende des Gesprächs mit Erica weiß man, dass sie bestens dafür geeignet ist, die Stimmen der Kinder zu befreien. Und dass ihre Gesangkunst nicht auf Kraft und Technik beruht, sondern auf ihrer eigenen Freiheit.



Foto: Reinhard Winkler

DER FLIEGENDE HOLLÄNDER

ROMANTISCHE OPER VON RICHARD WAGNER
JETZT IM MUSIKTHEATER

LANDESTHEATER-LINZ.AT

ZUM STÜCKTRAILER >



PETER KONWITSCHNY

DAS MENSCHLICHE ZUM KLINGEN BRINGEN

Herr Konwitschny, nach Othmar Schoecks *Penthesilea* 2019 und Giuseppe Verdis *La forza del destino* (Die Macht des Schicksals) 2023 ist *Die gerissene Füchsin* Ihre dritte Regiearbeit am Linzer Musiktheater. Wie gefällt Ihnen dieses Haus?

Also erstmal muss ich sagen, dass das Musiktheater allein schon als Gebäude unglaublich ist, da es so viele technische Möglichkeiten bietet. Etwa dass die Werkstätten für die Dekorationen sich im Haus befinden, ist ein Standortvorteil, den die wenigsten Theater heute haben. Aber ich finde auch, dass meine Arbeiten von Seiten des Hauses immer sehr gut vorbereitet werden. Oder, um es kurz zu sagen: Ich arbeite gerne hier.

Aus dem Opernschaffen von Leoš Janáček haben Sie bisher mit *Jenůfa*, *Die Sache Makropulos* und *Aus einem Totenhaus* bereits drei seiner Hauptwerke inszeniert, zu denen sich in Linz jetzt noch *Die gerissene Füchsin* gesellt. Was fasziniert Sie an Janáček und seinen Opern?

Janáček ist ein Komponist, der keinen Gleichen neben sich hat. Seine Musik ist sehr besonders und auch ganz erstaunlich für seine Zeit. Es ist keine Zwölftonmusik, aber auch keine klassisch-spätromantische Musik. Seine Musik erzählt immer vom Inneren. Er nennt ja seine dem Sprechgestus abgelauchten Sprachmelo-

dien „Fensterchen zur Seele“. Und seine Musik lässt einen wirklich in die Seele blicken. Damit spricht er nicht nur direkt zu uns Menschen, sondern das Menschliche klingt selbst bei ihm.

Was heißt das für Ihre Inszenierung der *Gerissenen Füchsin*, in der ja viele Hauptrollen Tiere sind?

In dieser Oper gibt es beides: Tiere und Menschen. Kurz bevor die Füchsin im letzten Akt erschossen wird, sagt sie mehrfach zu ihrem menschlichen Mörder in unserer neuen Textfassung: „Du tötest mich ja nur, weil ich ein Tier bin.“ Wir haben das Tierische also nicht ausgeklammert, dennoch treten in dieser Aufführung keine Tiere auf. Dies allein schon deshalb, weil wir glauben, dass heutzutage – also etwa hundert Jahre nach der Uraufführung – singende Tiere ganz schwer darstellbar sind, ohne dass es lächerlich oder langweilig wird. Da haben sich in den hundert Jahren eben andere Sehgewohnheiten eingestellt. Und so sind in dieser Inszenierung die Tiere Menschen – genauer: junge Menschen; oder noch genauer: junge, arme Menschen. Und die Rollen, die im Original als Menschen angelegt sind, sind bei uns die Erwachsenen, die saturierten Leute. Es geht also immer nur um den Menschen!

Die Fragen stellte Christoph Blitt



BEKANNTES UNBEKANNTES

„LES MYSTÈRES D'ISIS“ BEI „OPER AM KLAVIER“

Text: Christoph Blitt

Eigentlich erwartet das Publikum bei „Oper am Klavier“ Unbekanntes. So konnte man in den neun Jahren seit Bestehen dieser Reihe am Linzer Landestheater hier Vergessenes, lange nicht Gehörtes oder auch in Österreich noch nie Erklungenes erleben. Bei Ludwig Wenzel Lachniths *Les Mystères d'Isis* ist das allerdings ganz anders. Jetzt werden Sie sich fragen, wie das denn sein kann, wo Sie wahrscheinlich den Komponistennamen Lachnith eher selten gehört haben. Die Sache ist aber ganz einfach: Unter dem Titel *Les Mystères d'Isis* erlebte Wolfgang Amadé Mozarts *Die Zauberflöte* 1801 ihre Pariser Premiere. Da Mozarts Musik damals, zehn Jahre nach des Komponisten Tod in Frankreich nur rudimentär bekannt war; und da die aus der Ästhetik des Wiener Volkstheaters geborene *Zauberflöte* nur wenig kompatibel mit der Dramaturgie der französischen Oper war, schickte sich Lachnith im Verein mit dem Librettisten Étienne Morel de Chédeville an, durch eine gründliche Überarbeitung die *Zauberflöte* den Pariser:innen schmackhaft zu machen. Die Handlung wurde so geändert, dass der originale Inhalt nur noch in Rudimenten erkennbar ist. Gleichzeitig stellte Lachnith munter die einzelnen Nummern von Mozarts Oper um, strich Etliches und nahm



Bild: KI-generiert von Christoph Blitt

Ludwig Wenzel Lachnith (1746–1820)

LES MYSTÈRES D'ISIS (DIE GEHEIMNISSE DER ISIS)

Oper in vier Akten nach Wolfgang Amadé Mozart | Text von Étienne Morel de Chédeville

Uraufführung: 20. August 1801,
Théâtre de la République et des Arts, Paris
In französischer Sprache

26. Juni und 3. Juli 2025
BlackBox Musiktheater

Musikalische Leitung und Klavier

Benedikt Ofner

Moderation und Dramaturgie

Christoph Blitt

Mit Christoph Gerhardus (*Bochoris*), Saskia Maas (*Myrrène*), Felix Lodel (*Zarastro*), Martin Enger Holm (*Ismenor*), Xiaofang Zhao (*Pamina*), Génesis Beatriz López Da Silva (*Mona*) u. a.

im Gegenzug aber auch Arien und Ensembles aus *Le nozze di Figaro* (*Figaros Hochzeit*), *Don Giovanni* oder *La clemenza di Tito* (*Die Milde des Titus*) mit auf. Das klingt auf dem Papier alles sehr abenteuerlich. Aber herausgekommen ist dabei ein durchaus eigenständiges Werk, dem damals in Paris ein großer Erfolg beschieden war und das den entscheidenden Wendepunkt in der bis dato eher schleppenden französischen Rezeption von Mozarts Musik markiert. Und so kann man sich bei „Oper am Klavier“ diesmal an Mozarts bekanntesten und beliebtesten Arien und Ensembles erfreuen, die freilich in einem ganz neuen Kontext erklingen und dadurch wieder in den Rang einer Rarität erhoben werden.

PARADIE SISCHES

DIE URAUFFÜHRUNG DER OPER „ADAM UND EVA“ IN SCHWETZINGEN

Text: Christoph Blitt

Mit freundlicher
Unterstützung der

schweizer kulturstiftung

prohelvetia

15 Kilometer südlich von Mannheim und 15 Kilometer westlich von der Domstadt Speyer gelegen findet sich die kleine Stadt Schwetzingen, die eine der schönsten Schloss- und Parkanlagen des 18. Jahrhunderts in Deutschland beherbergt. Hier findet man nicht nur wunderschöne Statuen, Wasserspiele, künstliche Ruinen oder eine ausladend-prachtvolle Moschee-Attrappe, sondern auch ein 1753 eingeweihtes Hoftheater im Stile des Spätrokoko. Dieses hat sich in seinem Originalzustand erhalten und wird dementsprechend bis heute bespielt. 1952 wurden an diesem ebenso idyllischen wie charismatischen Ort die Schwetzinger Festspiele ins Leben gerufen, die sich über die Jahre und Jahrzehnte große Verdienste um das zeitge-

URAUFFÜHRUNG

ADAM UND EVA

MUSIKTHEATER IN EINEM VORSPIEL UND
DREI AKTEN VON MIKE SVOBODA

Text von Anne-May Krüger nach
Peter Hacks' gleichnamiger Komödie
Auftragswerk der Schwetzinger SWR
Festspiele in Kooperation mit dem
Landestheater Linz
In deutscher und englischer Sprache
mit Übertiteln

Uraufführung 2. Mai 2025
Rokokotheater Schwetzingen

Musikalische Leitung Mike Svoboda

Inszenierung Andrea Moses

Bühne Heike Vollmer

Kostüme Anja Rabes

Video Sarah Derendinger

Lichtdesign Stefan Bolliger

Dramaturgie Christoph Blitt

Chorleitung David Barnard

Mit Morgane Heyse (*Gabriel*), Manuela Leonhartsberger (*Satanael*), Tina Josephine Jaeger (*Eva*), Alexander York (*Adam*), Génesis Beatriz López Da Silva, Felix Lodel (*zwei Einhörner*), Sebastian Hufschmidt (*Gott*)

Projektchor des Landestheaters Linz
HR-Sinfonieorchester
SWR Experimentalstudio

Weitere Vorstellung

4. Mai 2025 | Rokokotheater Schwetzingen

Premiere in Linz

29. November 2025 | BlackBox Musiktheater

nössische Musiktheater erwarben, wenn in dem Schlosstheater unter anderem Opern von Hans Werner Henze, Wolfgang Fortner, Aribert Reimann oder Manfred Trojahn uraufgeführt wurden. Dem Linzer Landestheater kommt nun die große Ehre zu, in diesem Jahr die Uraufführungsproduktion von Mike Svobodas *Adam und Eva* für die Schwetzinger SWR Festspiele zu erarbeiten. Die Premiere dieses ebenso vielschichtigen wie humorigen Werks ist am 2. Mai 2025 in Schwetzingen. In Linz wird diese Oper, deren Text auf die gleichnamige Komödie des ostdeutschen Schriftstellers Peter Hacks aus dem Jahr 1972 zurückgeht, in der kommenden Saison in der BlackBox zu erleben sein.

Bild: KI-generiert von Robert Josipović

ES PIEPT IM WALD!

Text: Martin Schönbauer,
Chiara Calcagnini

Zuerst fand Papageno den Auftrag, den er von der Königin der Nacht bekommen hatte, einfach super! Da sie Mitglied des Vereins *BirdLife* ist, hatte sie von einer Vogelzählung gehört, die alljährlich im Winter stattfindet. Das fand sie ganz toll, weil sie herausfinden wollte, welche Vögel im Zauberwald überwintern und wie viele es überhaupt sind. Also sollte Papageno zur „Stunde der Wintervögel“, wie die Aktion hieß, in den Wald gehen, die Vögel beobachten und zählen. Dass diese Stunde aber ganze drei Tage dauern würde und Papageno noch dazu in bitterster Kälte durch den Wald streifen musste, hatte sie ihm erst gesagt, als er losging. Der Verein und die Königin scheinen wohl nicht zu wissen, wie lange eine Stunde dauert ...

Papageno blieb aber nichts anderes übrig, als sich mit diesen Umständen abzufinden, und er freute sich auch sehr darauf, diese Aufgabe zu erledigen. Denn immerhin ging es um die ihm liebsten Tiere auf der ganzen weiten Welt! Das Ergebnis sollte Papageno wahrlich überraschen. Ganze 61 Vogelarten hat er in seinem Wald gezählt. Unglaublich! Das hätte er keinesfalls erwartet. Denn nach drei Tagen, in denen er der bitterkalten Wirkung der Natur ausgesetzt war, hätte er gewettet, dass ein Großteil der Vögel in wärmere Gegenden der Welt fliegen würde, um dem Winter zu entgehen.

Die Königin war jedenfalls mit Papagenos Vogelzählung zufrieden. Er erhielt den Auftrag, sich um die Zilpzalp-Population zu kümmern, denn die schien ungewöhnlich gering zu sein. Wieso genau dieser Vogel die Aufmerksamkeit der Königin bekam, nicht aber der Bir-

kenzeisig, der Seidenschwanz oder die Krickente (wohlgemerkt, der Vogel des Jahres 2025), war ihm nicht ganz klar. Dieser Zilpzalp singt ja noch nicht einmal schön und wirklich aufsehenerregend sieht er nun auch nicht aus! Aber was weiß Papageno schon. Er ist nur ein Vogelfänger und kein Ornothilo ... Ornikolo ... Ornäthololo ... Vogelkundler.

Allerdings ist es schon eine schwere Aufgabe, sich um alle Vögel im Wald zu kümmern. Erst recht, wenn dann die Vögel aus dem Winterquartier wieder zurückkommen! Um nicht den Überblick zu verlieren, hatte Papageno eine Idee. Er begann die Vögel, die er gesehen hatte, zu zeichnen, auszuschneiden und auf die Wände in seiner Hütte zu kleben. Es gibt doch nichts Schöneres als ein mit Vögeln voll tapeziertes Zuhause! Und weil die Vögel des Waldes Papageno nicht genug sind, wollte er auch noch alle Vögel der Welt zeichnen. Eine große Aufgabe, bei über 10.000 Vogelarten. Und Papageno muss ja auch noch seine eigentliche Arbeit, das Vogelfangen für die Königin, machen.

Aber vielleicht könntet ja ihr, liebe Kinder, Papageno dabei helfen seine Hütte mit Vögeln zu tapezieren? Folgt Papagenos patentiertem „Vogelmalsystem“ und zeichnet euren eigenen ganz besonderen Vogel! Papageno freut sich sicher, wenn ihr ihm eure Zeichnungen schickt. Am besten an: papageno@landestheater-linz.at

Jetzt muss er aber schnell raus in den Wald. Die Königin hat nach neuen Singvögeln für ihren Garten verlangt und er hat da einen ganz besonders großen Vogel gesehen. Das wird ein Abenteuer, den zu fangen!

PAPAGENO UND DIE ZAUBERFLÖTE

GROSSE OPER VON WOLFGANG AMADÉ MOZART
IN EINER FASSUNG FÜR KLEINE LEUTE | 6+

Text von François De Carpentries
nach Emanuel Schikaneder
Eine Produktion des Oberösterreichischen
Opernstudios

Premiere 13. April 2025
Großer Saal Musiktheater

Konzept François De Carpentries &
Karine Van Hercke
Musikalische Leitung Jinie Ka
Inszenierung François De Carpentries
Bühne und Kostüme Karine Van Hercke
Choreografie Ilja van den Bosch
Dramaturgie Martin Schönbauer

Mit Christoph Gerhardus (*Papageno*), Martin
Enger Holm (*Tamino*), Saskia Maas (*Pamina*),
Xiaofang Zhao (*Papagena*), Dominik Nekel/
Michael Wagner (*Sarastro*) uvm.

Chor des Landestheaters Linz
Kinderchor des Landestheaters Linz
Tanzakademie OÖ
Bruckner Orchester Linz

Es hätte ein Tag wie jeder andere sein können für den Vogelfänger Papageno – und damit wäre er bis zu seinem Lebensende vollauf zufrieden gewesen. Doch dann stolperte er über diesen seltsamen Prinzen Tamino und sein Leben sollte nie wieder so sein wie vorher. Es beginnt ein Abenteuer zur Rettung einer entführten Prinzessin, voller Bösewichte, religiöser Eiferer, weiser Menschen, noch weiseren Kindern und magischer Instrumente, die Tiere zähmen können. Aber am besten erzählt Papageno selbst, was passiert ist.

Weitere Vorstellungen
21., 23., 24., 30. April, 4., 22. Mai 2025

Papagenos Vogelmalsystem

Schnapp dir einen gut gespitzten Bleistift, einen Radiergummi und ein weißes Blatt Papier und beginn laut der Anleitung zu zeichnen. Zum Schluss kannst du deinen Vogel mit Buntstiften oder Wasserfarben bunt anmalen.



1. Fang mit dem Kopf an, indem du eine ovale Form zeichnest.
2. Dann den Körper ...
3. ... und weiter die Flügel.
4. Dann radierst du die untere Hälfte des Kopfes aus (gestrichelte Linie).
5. Jetzt fügst du noch die Beine und die Schwanzfedern hinzu.
6. Zum Schluss noch Schnabel und Auge. Und jetzt kannst du nach deinen Wünschen bemalen.

ALEXANDER YORK IM DIENSTE VON MUSIK UND TEXT

Foto: Laurianne Gouley



Im März startete die neue Reihe *LiedFoyer* im Musiktheater. Den Anfang machte Jonathan Hartzendorf mit Franz Schuberts *Die schöne Müllerin*. Im Mai wird der amerikanische Bariton Alexander York, begleitet von Daan Boertien, unter dem Motto *Krankheit und Erholung* Lieder von Robert Schumann, Franz Schubert und Sergei Rachmaninow interpretieren. Christoph Blitt sprach mit dem jungen Bariton über sein Linzer Liedprogramm.

Lieber Alexander, was bedeutet Liedgesang für dich als Opernsänger?

Lied ist eine Destillation dessen, was wir auf der großen Bühne machen. Alle Emotionen und das Drama, die in einer Oper zwei Stunden Zeit zur Entfaltung haben, müssen im Lied in nur wenigen Zeilen transportiert werden. Als Darsteller:in hat man zudem mehr Autonomie bei der Interpretation dieser Emotionen in der Musik, da es sich letztendlich um Kammermusik handelt. Gerade diese Intimität und das Zusammenspiel mit einem Pianisten faszinieren mich besonders.

Ihr habt eurem Programm das Motto *Krankheit und Erholung* gegeben. Wie kam es zu diesem Titel?

Jeder von uns wird irgendwann krank. Besonders langwierige Erkrankungen können eine dissoziative Erfahrung sein, die einen in die dunklen Winkel des Geistes führen. Doch so etwas kann zu tiefgründigen und sonst unerreichbaren Einsichten über die menschliche Existenz führen. Als ich begann, die Lieder für dieses Programm zu lernen, war ich selbst eine Woche lang krank und spürte eine tiefe Resonanz mit der Poesie und Musik, die sich intensiv mit diesem Thema auseinandersetzen. Alle drei Komponisten, die in diesem Programm vertreten sind, litten im Laufe ihres Lebens unter schweren Krankheiten und fanden in der Musik einen Weg zur Heilung.

Wie wichtig ist eine gute Partnerschaft zwischen dem Sänger und dem Pianisten bei einem Liederabend?

Unverzichtbar. Ein guter Liedpartner – und Daan ist der beste, mit dem ich je gearbeitet habe – weiß genau, wie man ein Optimum aus jeder Sekunde Musik herausholt, sowohl als eigenständiger Musiker als auch als unterstützender Partner. Doch durch meine Zusammenarbeit mit Daan fühle ich mich frei, den Ausdruck jedes Stücks im Moment zu entdecken – und genau das führt zur besten Performance. Außerdem ist er schlicht ein großartiger Pianist: Er führt in einem Moment und begleitet im nächsten, stets im Dienste von Musik und Text. Abgesehen davon ist Daan einer meiner besten Freunde – er war sogar mein Trauzeuge bei meiner Hochzeit im August.

LIEDFOYER MIT MITGLIEDERN DES OPERNENSEMBLES

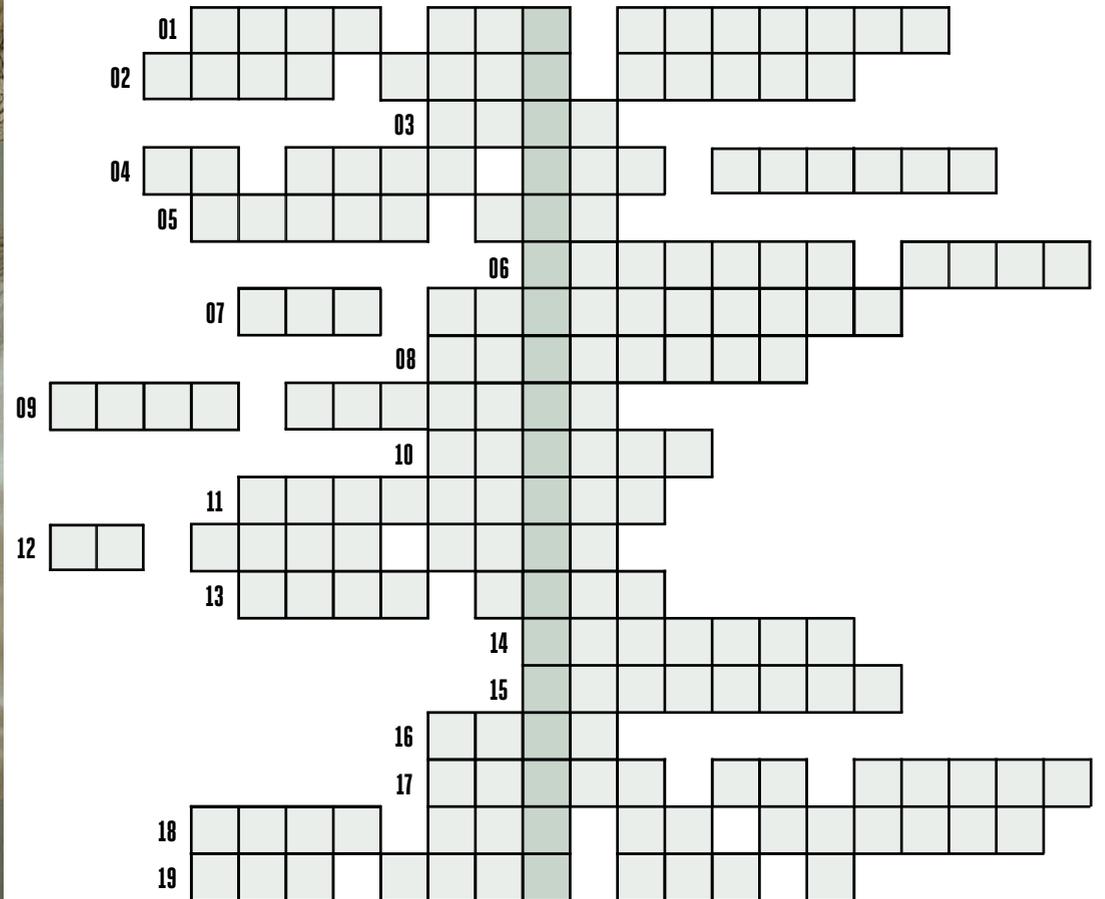
KRANKHEIT UND ERHOLUNG
Eine musikalische Reise durch **Krankheit, Genesung und den trotzigen Aufstieg aus der Asche**
Lieder von Robert Schumann,
Franz Schubert und Sergei Rachmaninow

Alexander York *Bariton*
Daan Boertien *Klavier*

13. Mai 2025, 20.00
HauptFoyer Musiktheater

DAS GROSSE ROTTEN-RÄTSEL

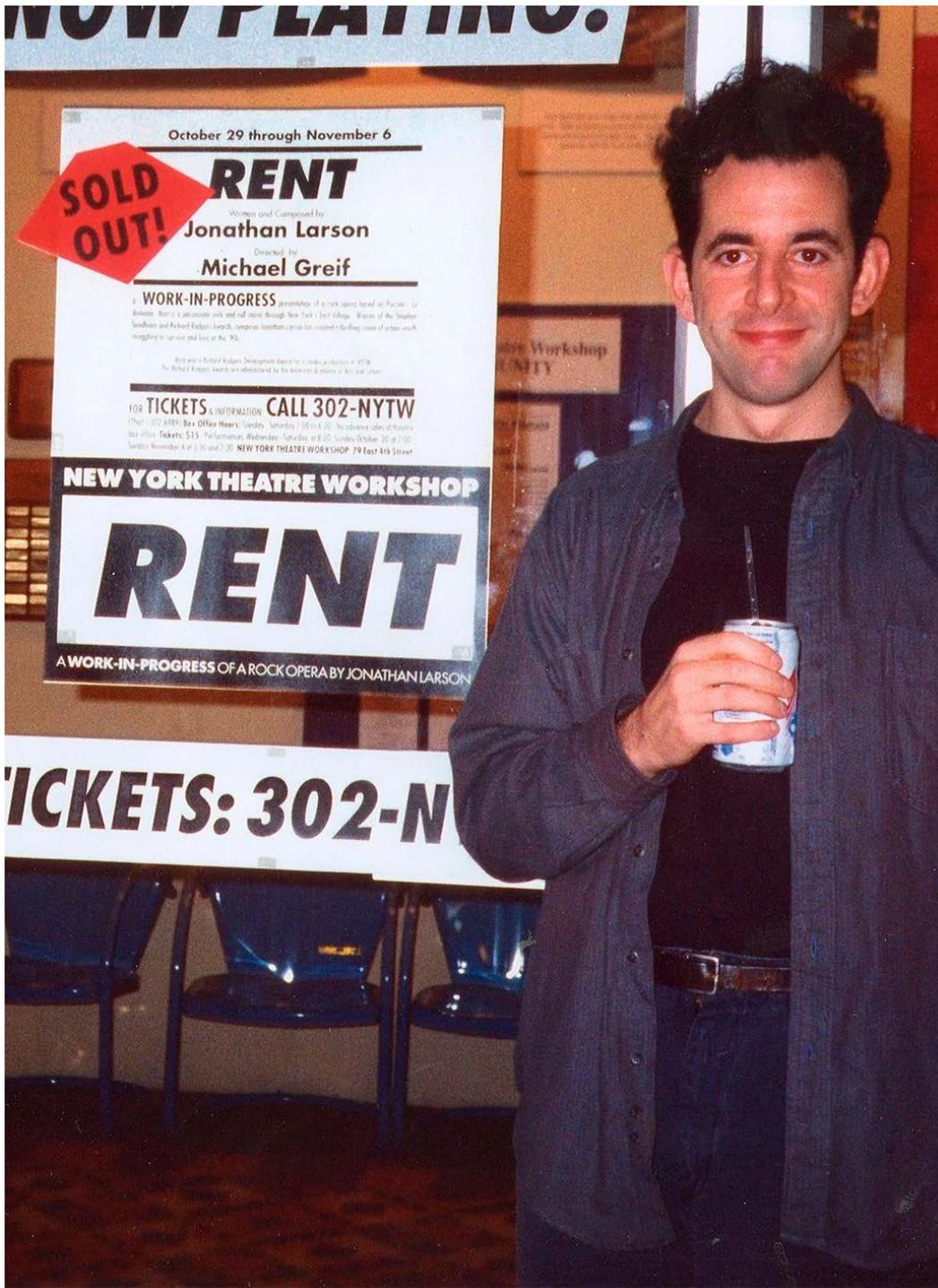
In unserem Musical SOMETHING ROTTEN! gibt es zahllose Anspielungen auf andere Musicals. Finden Sie die gesuchten 19 Musicaltitel und schicken Sie das Lösungswort mit Betreff „ROTTEN“ per E-Mail an gewinn@landestheater-linz.at. Zu gewinnen sind 3 x 2 Karten für die letzte Vorstellung des Musicalhits *Something Rotten!* am 3. Juli 2025 im Musiktheater! Teilnahmeschluss ist der 20. Juni 2025. Die Gewinner:innen werden von uns per E-Mail verständigt.



- | | | | |
|----|---|----|--|
| 01 | Choreografierte Blutsauger | 11 | Eines von zwei Booten in der Nacht |
| 02 | Shakespeare in Love ... nee, in New York | 12 | Meine hübsche Dame oder meine Marktfrau? |
| 03 | Lief in Dauerschleife in David Böschs Miet-WG | 13 | Royales Raubtier im Original |
| 04 | Eingesperrter Fasching in Saint-Tropez | 14 | Liza with a Z and an Emcee |
| 05 | So hieße wohl eine schwedische Pizzeria | 15 | Verfassungsvater mit Mercedes und Ferrari |
| 06 | Mrs. Lovetts love interest | 16 | Himmelskörper besingende Haustiere |
| 07 | Mise Revolutionäre | 17 | Kinderreiche singende Nonne |
| 08 | Vom Milchmann zum Millionär? | 18 | Nicht nur Alice Weidel hat was gegen Windmühlen |
| 09 | Am Kirschbaumweg 17 ist eine Stelle frei | 19 | Royalere Polygamist und Engländerin in 1. Person |
| 10 | Im Theater gibt es ganz, was es in KinOZ nur halb gab | | |

SOMETHING ROTTEN!
HAMLET ODER OMELETT, DAS IST DIE FRAGE
MUSICAL COMEDY VON KAREY & WAYNE KIRKPATRICK UND JOHN O'FARRELL





Jonathan Larson, 1996 | Foto: playbill.com

525.600 MINUTEN

IN WAS BEMISST DU EIN JAHR DEINER ZEIT?

Text: Arne Beeker

In der Nacht zum 25. Jänner 1996 starb Komponist und Autor Jonathan Larson im Alter von 35 Jahren durch eine Aorten- dissektion. Am gleichen Tag war in New York die erste Preview seiner Bohème-Adaption Rent angesetzt. Larson, der jahrelang unter prekären Bedingungen unerschütterlich seine Karriere als Musik- komponist verfolgt hatte, konnte so seinen größten Erfolg nicht mehr miterleben. Rent wurde kurze Zeit nach seiner Uraufführung im New York Theatre Workshop an den Broadway transferiert und lief dort 12 Jahre ununterbrochen 5123-mal bis September 2008.

„Unsere Wohnung ist das, was in *Rent* auf der Bühne zu sehen ist“, erinnert sich in einem Playbill Special Feature Jonathan Burkhart, der in den 1980er Jahren mit Jonathan Larson in einem Loft in SoHo lebte. „Wir hatten nur ein einziges Verlängerungskabel, das sich durch die ganze Wohnung zog. Es gab außer dem Backofen keine Heizung, die Dusche war in der Küche, der Boden war total kaputt, und manche Dielen waren so morsch, dass sie heraussprangen, wenn man auf sie trat. Es war ein einziges Chaos.“ Über Larson berichtet er: „Jahrelang war er völlig pleite. Er gestaltete sein Leben so, dass er gerade genug hatte, um die Miete zu zahlen und zu komponieren.“

Jahre später erstand das Loft mit allen Details auf der Bühne des New York Theatre Workshop wieder: Rock'n'Roll-Poster an den Wänden, Klappstühle, Metalltische und das besagte Verlängerungskabel. Die beiden Hauptfiguren in *Rent*, Songwriter Roger und Filmemacher Mark, sind einerseits an die *Bohème*-Figuren

Rodolfo und Marcello angelehnt, weisen aber andererseits deutliche Parallelen zu den beiden Jonathans, Larson und Burkhart, auf.

SEINE HAARE STANDEN IN ALLE RICHTUNGEN

Heute wird *Rent* als originäres Werk von Jonathan Larson betrachtet. Die Idee zu *Rent* hatte jedoch ein anderer: Der Yale-Absolvent Billy Aronson zog 1983 nach New York und verbrachte seine Freizeit oft im Lincoln Center, wo er sich Opern ansah. Dort kam ihm die Idee für eine moderne Adaption von Puccinis *La Bohème*: „Es sollte etwas für unsere Generation sein, mit einer gewissen Ruhelosigkeit, die das Gegenteil des *Bohème*-Lebensgefühls war: nicht süßlich, nicht schwelgerisch. Da ich keine Musik schreibe, suchte ich nach einem Komponisten.“ Jemand empfahl ihm den jungen Jonathan Larson – das erste Treffen fand in Larsons Wohnung im West Village statt. „Er war ein bisschen chaotisch. Seine Haare standen in alle Richtungen, und er sprühte vor Leidenschaft.“

RENT

New York in den 1990er-Jahren: Filmemacher Mark und Musiker Roger bewohnen ein heruntergekommenes Loft im East Village. Ihr Vermieter will die Wohnung sanieren und teuer vermieten. Als die drogenabhängige Mimi und Drag-Queen Angel auftauchen, wird Marks und Rogers Welt zusätzlich durcheinandergewirbelt.

In Jonathan Larsons moderner *Bohème*-Adaption von 1996 wird die Handlung aus Paris ins New Yorker East Village der 1990er-Jahre verlegt. Seine „Bohèmeiens“ sind junge Künstler, denen das Geld für die fällige Miete (englisch: „rent“) fehlt, und Mimi leidet nicht an Tuberkulose, sondern an AIDS. Eine verlorene Generation kämpft mit Liebe und Kreativität gegen die Anfechtungen einer durchkommerzialisierteren Welt. Gewichtige Themen wie Homophobie, AIDS und künstlerische Glaubwürdigkeit verpackt Larson, der am Tag der ersten Voraufführung mit nur 35 Jahren starb, in einen mitreißenden Musikmix aus leidenschaftlichen Balladen und pulsierenden Rocksongs. *Rent* wurde mit dem Tony Award als Bestes Musical und mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnet und lief 12 Jahre lang über 5000-mal am Broadway.

RENT

BUCH, MUSIK UND GESANGSTEXTE
VON JONATHAN LARSON

Deutsch von Wolfgang Adenberg
Arrangements Steve Skinner
Originalkonzept und zusätzliche
Gesangstexte Billy Aronson
Musical Supervision und zusätzliche
Arrangements Tim Weil
Dramaturgie Lynn Thomson

Voraufführung 25. April 2025
Premiere 26. April 2025
Schauspielhaus

Musikalische Leitung Raban Brunner
Inszenierung David Bösch
Choreografie Hannah Moana Paul
Bühne Patrick Bannwart
Kostüme Moana Stemberger
Dramaturgie Arne Beeker
Nachdirigat Tom Bitterlich

Mit Karsten Kenzel (*Roger Davis*), Enrico
Treuse (*Mark Cohen*), Valerie Luksch (*Mimi
Marquez*), Christian Fröhlich (*Tom Collins*),
Gernot Romic (*Benjamin Coffin III*), Alexandra-
Yoana Alexandrova (*Joanne Jefferson*), Lukas
Sandmann (*Angel Dumott Schunard*), Sanne
Mieloo (*Maureen Johnson*)
und Daniela Dett, Luuk Hartog, Linda
Krischke, Max Niemeyer, Astrid Nowak,
Lynsey Thurgar

Band „525.600 Minutes“

Weitere Vorstellungen
29. April, 2., 3., 6., 13., 18., 25., 27., 29. Mai 2025

112. SonntagsFoyer
Einführungsmatinee | 6. April 2025, 11.00
HauptFoyer Musiktheater

Aronson und Larson begannen zusammen an *Rent* zu arbeiten. „Das könnte ein neues *Hair* werden“, meinte Larson gleich zu Beginn. „Ich warte schon lange darauf, die MTV-Generation ins Theater zu bringen.“ Gemeinsam schrieben sie drei Songs, „Rent“, „Santa Fe“ und „I Should Tell You“. Als für ein Demoband 600 Dollar fällig wurden, verlor Aronson das Vertrauen in das Projekt: „Ich dachte: ‚Wir werden damit wahrscheinlich nie Geld verdienen, und ich kenne den Typen nicht mal besonders gut. Das ist Geldverschwendung.‘“ Ab diesem Zeitpunkt

arbeitete Larson allein an *Rent*, während sich Aronson gegen eine Erlösbeteiligung aus dem Projekt zurückzog.

„WAS MUSS ICH TUN?“

Als der New York Theatre Workshop (NYTW) 1992 in ein neues Zuhause zog, fuhr Larson mit dem Rad dorthin. Er fand, es sei perfekt für eine Produktion von *Rent*. Zufälligerweise suchte James C. Nicola, Künstlerischer Leiter des NYTW, gerade nach einem Stück. „Es war ein glücklicher Zufall“, erzählt Nicola. „Jonathan steckte seinen Kopf herein und: ‚Das hier wäre der perfekte Ort für mein neues Musical. Was muss ich tun?‘ Ein Skript und eine Kassette, auf der Jonathan E-Piano spielte und dazu sang, waren meine erste Begegnung mit *Rent*. Schon beim ersten Anhören war mir klar, dass dies genau das war, wonach wir suchten – ein Projekt über das East Village, über die jungen Leute, die damals hier lebten, und ihre Probleme und Sehnsüchte.“

Bei einem Reading 1994 war der Broadway-Produzent Kevin McCollum (der später übrigens *Something Rotten!* produzierte) zugegen. In der Pause wurde er Jonathan Larson vorgestellt und konnte seine Begeisterung nicht verbergen: „Ich sagte: ‚Ich liebe es! Ich LIEBE es! Ich habe meinen Scheckblock dabei! Wie viel brauchst du? Ich verstehe zwar nicht alles, was auf der Bühne zu sehen ist, aber es hat so viel Energie. Wir sollten versuchen, etwas daraus zu machen!‘ Später meinte mein Partner Jeffrey Seller nur trocken: ‚Du hast den Verstand verloren.‘“ 1996 wurde im NYTW *Rent* tatsächlich von McCollum, Seller und Allan S. Gordon produziert.

Jonathan Larson war während der Endproben krank, es waren grippeähnliche Symptome. Erst zur Generalprobe war er zugegen, und alle atmeten auf, dass es ihm endlich besser ging. Am Morgen danach war ein Produktionsmeeting im Time Café geplant, bei dem Regisseur Michael Greif, der Musikalische Leiter Tim Weil, die Dramaturgin Lynn Thomson und NYTW-Leiter Jim Nicola die weiteren

Schritte während der Preview-Vorstellungen planen wollten. Kurz vorher ereilte sie die tragische Nachricht: Jonathan Larson war in der Nacht gestorben.

WIR MÜSSEN SPIELEN!

Das Team war unter Schock. Aber natürlich musste eine Entscheidung gefällt werden, wie es weitergeht. Den Ausschlag gaben Jonathan Larsons Eltern. Sein Vater Al sagte: „Die Show findet heute Abend statt. Wir müssen spielen. Sie darf nicht storniert werden.“ Produzent McCollum erinnert sich, dass er und sein Partner durch einen Park gingen und sich versicherten: „Wir wissen nicht, warum er tot ist. Wir wissen gar nichts. Aber wir dürfen nicht zulassen, dass die Welt nicht erfährt, wer dieser Mann war ...“

Aber Regisseur Michael Greif entschied, dass die Preview an diesem Abend ohne jegliche szenische Inszenierung stattfinden sollte, um den jungen Komponisten zu würdigen. Doch im Finale des ersten Aktes geschah etwas Magisches: Das Ensemble fing bei „La Vie Bohème“ an zu tanzen, und dann spielten alle den zweiten Akt so, wie er inszeniert worden war. „Als wir uns der Pause näherten“, erzählt Jim Nicola, „rebellierte das Ensemble einfach. Die Gruppe feierte das Andenken Jonathan Larsons mit Musik, Gesang und Tanz, ohne sich vorher abgesprochen zu haben.“

WIE WÄR'S MIT LIEBE?

Danach entwickelten sich die Dinge rasant. Nach seiner Laufzeit am New York Theatre Workshop zog *Rent* ins Niderlander Theatre um und hatte dort am 16. April 1996 seine erste Preview. Die Broadway-Premiere folgte nur 13 Tage später, am 29. April.

„How do you measure a year in the life?“ – „In was bemisst du ein Jahr deiner Zeit?“, fragt Jonathan Larson im Opening-Song des zweiten Akts, „Seasons of Love“. Und liefert seinen Vorschlag einer Antwort gleich mit: „How about love?“ – „Wie wär's mit Liebe?“

EIN MUSICAL ENTSTEHT, UND SIE KÖNNEN DABEI SEIN!

EXKLUSIV-EINBLICK IN
DIE MUSICAL-WERKSTATT



Wie schon bei den mit Preisen überhäuften Linzer Musical-Uraufführungen *In 80 Tagen um die Welt*, *Der Hase mit den Bernsteinaugen*, *Fanny und Alexander*, *The Wave* und *Die Königinnen* (siehe Foto) veranstaltet das Linzer Musical wieder einen Stückentwicklungsworkshop zu dem für Jänner 2026 geplanten neuen Stück, dessen Ergebnis bei dieser Veranstaltung für alle Interessierten zu sehen sein wird. Das junge Autor:innenteam Niklas Wagner und Sarah Taylor Ellis adaptiert einen bekannten Jugendroman, der vom Linzer Musicalensemble in der BlackBox auf die Bühne gebracht werden wird. Die Präsentation ein halbes Jahr vor der Premiere dient dazu, anhand der Rückmeldung von Publikum und Fachleuten (Komponist:innen, Autor:innen, Regisseur:innen) zu überprüfen, wo noch Arbeitsbedarf besteht. Für Sie als Publikum besteht hier die einzigartige Gelegenheit, einen Blick auf den komplexen Entstehungsprozess eines Musiktheaterwerks zu werfen.

SONNTAGSFOYER
29. JUNI 2025, 11.00
HAUPTFOYER MUSIKTHEATER

Eintritt frei | Anmeldung über
beeker@landestheater-linz.at oder den Verein
„Freunde des Musiktheaters Linz“ 0732 77 56 21,
office@musiktheater.at

DANIELA DETT MUSICAL OHNE DIE DANI?

Foto: privat



Das Musiktheater bröckelt, Linz kriselt, Oberösterreich weiß nicht weiter: Dani Dett scheidet nach 12½ Jahren aus dem Linzer Musicalensemble aus. Wie soll es weitergehen?

(lacht, dann glitzern ein paar Tränchen) Ich weiß ja nicht mal, wie ich damit zurechtkommen soll. Ich habe die Entscheidung aus freien Stücken getroffen, aber es tut mir im Herzen weh. Ganz ehrlich: Ich weiß noch nicht, wie es mir gehen wird, ohne diese Familie, die mir so ans Herz gewachsen ist.

Heute Morgen hat Google auf die Suchanfrage „Daniela Dett“ drei Ergänzungsvorschläge gemacht: „... Linz“ (das war erwartbar), „... verlässt Musiktheater“ und – Achtung! – „... Freund“. Da siehst du, was die Welt bewegt.

Nein, ehrlich?! Ich glaube, ich habe mich noch nie selbst gegoogelt ...

Ursprünglich wolltest du schon ein Jahr früher aufhören – was hat dich bewegt, noch zu bleiben?

Erstens: Es fällt mir nicht leicht, mich von diesen Menschen hier zu verabschieden. Zweitens: Die Mrs. Lovett in *Sweeney Todd* stand immer schon auf meiner Wunschliste, diese Rolle konnte ich einfach nicht liegenlassen.

Drehen wir die Uhr zurück in den Jänner 2012. Damals gab es Auditions für das erste Linzer Musicalensemble. Was hat dich bewegt, dich dafür vorzustellen?

Musical war immer eine Leidenschaft, aber lange habe ich mich mehr auf Schauspiel konzentriert. Als ich von dem geplanten Musicalensemble hörte, wollte ich mich wegen meiner geringen Genre-Erfahrung zunächst gar nicht bewerben. Dann gab es aber ein paar „Einflüster:innen“ in meinem Umfeld, die gesagt haben: „Bewirb dich, sonst wirst du es irgendwann bereuen.“

Du hättest ja gar nicht gewusst, dass du das Rennen machst ...

Stimmt auch wieder. David Wagner hat mich damals begleitet, und ich musste alle sechs von mir vorbereiteten Songs vortragen – das ist mir davor und danach nie passiert. Das Linzer Konzept mit jährlich bis zu fünf Produktionen auch unbekannter oder neuer Stücke hat mich letztendlich überzeugt, dass das etwas für mich wäre.

Zum Linzer Konzept gehört, dass jedes Ensemblemitglied auch kleine Rollen spielt – du warst z. B. die „Diva 3“ in *Priscilla* und „Girl 1“ in *Lazarus* ...

Genau das schätze ich. Ensemblerollen erfordern andere Fähigkeiten. Außerdem ist es entspannend, nicht jedes Mal als Solistin ein Stück „tragen“ zu müssen. Als Ensembledarstellerin ist man Teil eines Gefüges, wohingegen man sich als Solistin ein bisschen abschotten muss, um die Konzentration zu behalten.

Und die Zukunft?

Es gibt schon Anfragen, ob ich pädagogisch arbeiten werde – dafür habe ich mich ja eine Spielzeit lang fortgebildet. Aber eins ist völlig klar: Von der Bühne werde ich nicht lassen, dafür bin ich einfach zu sehr „Bühnentier“.

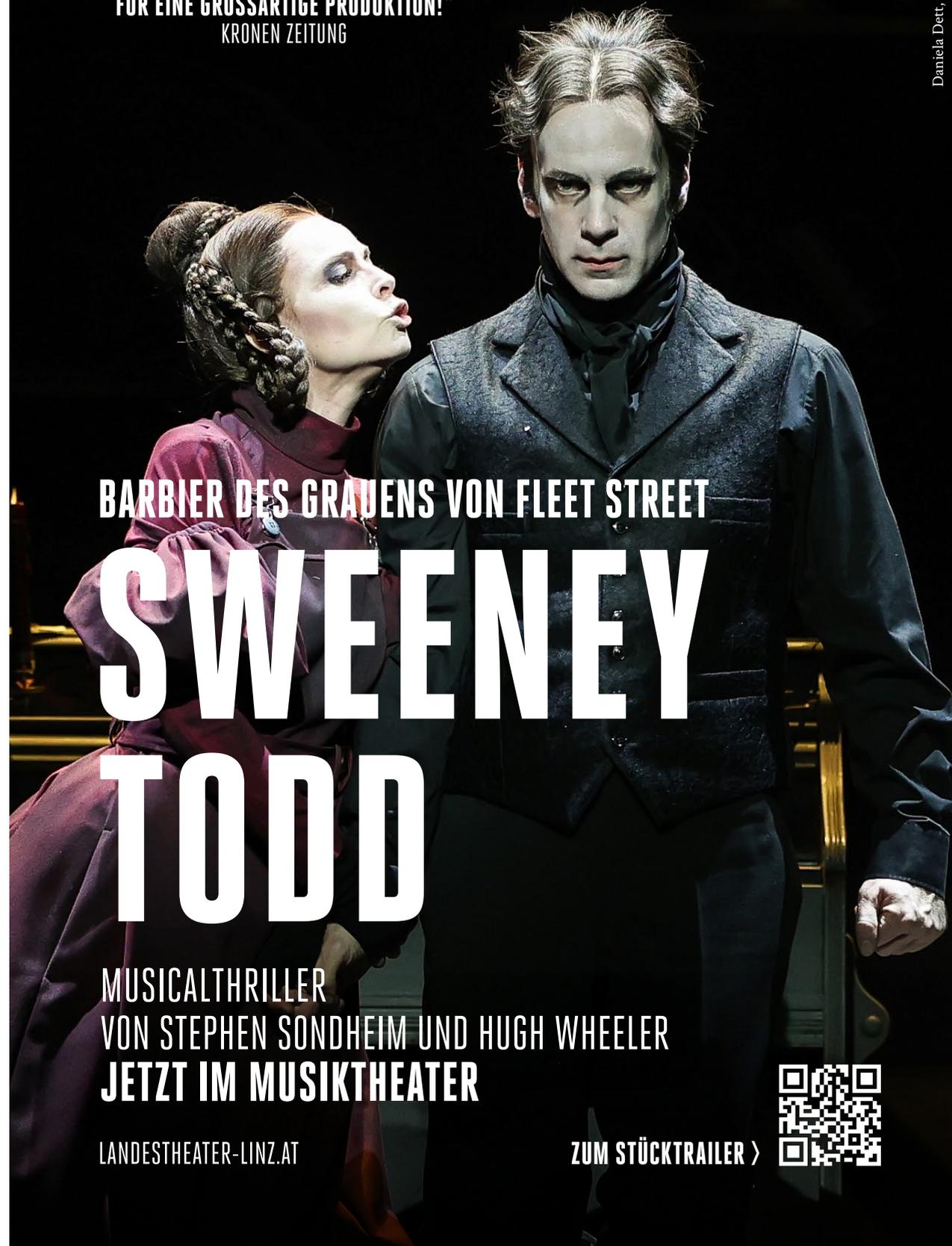
Und für uns wirst du immer eines bleiben: die Grande Dame des Linzer Musicalensembles.

Ach, Arne! Jetzt muss ich dich mal umarmen, ob du einen Schnupfen hast oder nicht.

Die Fragen stellte Arne Beeker

„EIN ZIEMLICH GENIALES GESAMTWERK!
GEMETZEL AUF HOHEM NIVEAU!“
ÖÖNACHRICHTEN

„FILMISCH, BLUTRÜNSTIG UND SEHR
SPANNEND INSZENIERT! STANDING OVATIONS
FÜR EINE GROSSARTIGE PRODUKTION!“
KRONEN ZEITUNG



BARBIER DES GRAUENS VON FLEET STREET

SWEENEY TODD

MUSICALTHRILLER
VON STEPHEN SONDHEIM UND HUGH WHEELER
JETZT IM MUSIKTHEATER

LANDESTHEATER-LINZ.AT

ZUM STÜCKTRAILER >



LIVING ROOM

EIN DOPPELTANZABEND VON KATHARINA ILLNAR,
S. ARTHUR SICILIA UND GIOVANNI INSAUDO

CHAOSTHEORIE
EIN TANZSTÜCK ÜBER CHAOS,
MUSTER UND BEGEGNUNG

EVENTO
EIN TANZABEND ÜBER ORDNUNG,
UNORDNUNG UND DIE KULTUR
DES FEIERNS

Text: Roma Janus
Bild: KI-generiert von
Robert Josipović

Wie lebt der Mensch im Chaos? Wie entsteht Ordnung aus Unordnung? Wie formen Begegnungen unsere Welt?

Diese Fragen stehen im Zentrum von *Living Room*, einem Doppeltanzabend der Company TANZ LINZ. Zwei Stücke – eines von zwei Tänzer:innen von TANZ LINZ, der Wienerin Katharina Illnar und dem New Yorker S. Arthur Sicilia, das andere von dem international bekannten italienischen Choreografen Giovanni Insaudo – beleuchten aus verschiedenen Perspektiven, was es bedeutet, in einem Raum zu existieren und zu interagieren, der sich ständig verändert.

1. TEIL | CHAOSTHEORIE

Im ersten Teil des Abends *Chaostheorie* widmen sich Katharina Illnar und S. Arthur Sicilia der Chaostheorie im Tanz. Diese Theorie besagt, dass kleinste Veränderungen große, unvorhersehbare Entwicklungen hervorrufen können – eine Idee, die sich in Bewegung übersetzen lässt. Wie funktioniert Chaos in der Kunst? Muster entstehen, lösen sich auf und setzen sich neu zusammen. Bewegungen wiederholen sich, variieren oder kippen in eine andere Richtung. Der Wohnraum, normalerweise ein Ort der Stabilität, wird zur Bühne für das Wechselspiel von Ordnung und Unordnung.

„Wir haben uns gefragt: Was bedeutet ein Wohnraum?“, erklären die beiden Choreograf:innen. „Für manche ist er ein sicherer Rückzugsort, für andere ein Raum der Begegnung. Mal ist er voller Energie, mal still und privat.“

Dieses Spannungsfeld spiegelt sich in der Choreografie wider: Die Tänzer:innen erhalten individuelle Aufgaben, die ihre Bewegungen mit persönlichen Erinnerungen füllen. So entsteht eine Performance, die intuitiv und dennoch strukturiert ist – ein Tanz, der die Unvorhersehbarkeit des Lebens einfängt.

Die Musik, komponiert von Hodei Iriarte Kaperotxipi, spielt dabei eine zentrale Rolle. Sie basiert auf mathematischen Strukturen und Polyrhythmen, bleibt aber zugleich organisch und emotional. Die Klänge entstehen oft in Echtzeit während der Proben, im direkten Dialog mit den Tänzer:innen. Auch das Kostümbild folgt der Idee des Chaos: Farben und Muster wirken zufällig kombiniert, doch im Zusammenspiel mit Licht und Bewegung entsteht eine überraschende Harmonie.

2. TEIL | EVENTO

Den zweiten Teil des Abends gestaltet der italienische Choreograf Giovanni Insaudo, der als Gewinner des Choreografie-Wettbewerbs Hannover erstmals mit TANZ LINZ arbeitet. Sein Stück *Evento* ist eine tiefgehende Reflexion über Traditionen, Feiern und deren ursprüngliche Bedeutung.

Insaudo stammt aus Sizilien, einer Region, in der Feste als essenzieller Bestandteil des sozialen Lebens gelten. Doch was geschieht, wenn das Feiern nur noch eine Formalität ist? Wenn Rituale ihren ursprünglichen Sinn verlieren? „Ich wollte die Idee des Feierns in einen anderen Kontext setzen“, sagt der Choreograf. „Normalerweise verbinden wir ein Wohnzimmer mit Geselligkeit, aber in meinem Stück wird es zu einem Raum der Einsamkeit.“

LIVING ROOM

EIN DOPPELTANZABEND

Premiere 18. Mai 2025
BlackBox Musiktheater

CHAOSTHEORIE
EIN TANZSTÜCK VON KATHARINA ILLNAR,
S. ARTHUR SICILIA (TANZ LINZ)

EVENTO
EIN TANZSTÜCK VON GIOVANNI INSAUDO
Preisträger des 38. Internationalen Wettbewerbs für Choreografie Hannover

Choreografische Beratung Yuko Harada
Bühne Aleksander Kaplun
Kostüme Karin Waltenberger
Sounddesign Hodei Iriarte Kaperotxipi
Dramaturgie Roma Janus

Mit TANZ LINZ

Weitere Vorstellungen
22., 25., 28. Mai, 3., 9., 19., 25., 28. Juni 2025

Die Tänzer:innen bewegen sich in einem dunklen, fast abgeschotteten Raum. Die sozialen Strukturen lösen sich auf, Traditionen werden hinterfragt: Was bleibt, wenn alles Vertraute verschwindet?

Auch musikalisch wird dieser Bruch deutlich. Sounddesigner Hodei Iriarte Kaperotxipi, ein ehemaliger Tänzer, hat einen Soundtrack geschaffen, der zwischen Tradition und Moderne oszilliert. Fragmente traditioneller Melodien mischen sich mit elektronischen Klängen – eine akustische Metapher für das Spannungsverhältnis zwischen Vergangenheit und Gegenwart. *Living Room* ist eine Reflexion über das Leben selbst, über Tradition und Innovation, über das Zusammenspiel von Chaos und Ordnung. Mit *Living Room* setzt TANZ LINZ ein starkes Zeichen für Innovation, Reflexion und die unerschöpfliche Kraft der Bewegung. Ein Abend, der inspiriert – und nachwirkt.



Foto: Philip Brunnader

SIDI LARBI CHERKAOUI

ÜBERSETZER VON BEWEGUNG

Starchoreograf Sidi Larbi Cherkaoui hat am 1. März 2025 im Musiktheater den Doppeltanzabend *Fall/Orbo Novo* herausgebracht. Das Ensemble TANZ LINZ kann sich hier im choreografischen Spitzensegment beweisen, das Publikum erlebt eine atemberaubende Sternstunde zeitgenössischer Tanzkunst. Roma Janus traf den Choreografen zwischen der Probenarbeit zum Gespräch.

Wie würden Sie sich selbst beschreiben?

Als ich jünger war, habe ich Dolmetschen und Übersetzung studiert. In gewisser Weise sehe ich mich immer noch als einen Übersetzer. Manchmal identifiziere ich mich als Marokkaner, manchmal als Belgier, manchmal als queerer Mann. Doch diese Identitäten sind nicht etwas, das ich ständig sein muss. Ich empfinde es fast als Luxus, diese Identitäten in meinem Kopf zu wechseln und nicht an sie gebunden zu sein. In diesem Sinne finde ich es spannend, grenzenlos zu sein.

Ich bevorzuge den Begriff „interdisziplinär“ gegenüber „interkulturell“, weil ich das Gefühl habe, dass der Begriff „interkulturell“ oft nur

eine Kultur zu umfassen scheint. Wenn ich mir die Welt anschau, sehe ich eine problematische Kultur – eine Welt, die voller Konflikte ist. Mich interessiert viel mehr die Geografie: die Vorstellung, dass man in den Bergen, am Meer, in einer Stadt, in der Prärie oder auf einem Bauernhof lebt. Diese Vielfalt an geographischen Räumen und das Leben, das in ihnen stattfindet, fasziniert mich. Und auch die Manifestationen dieser Räume, die man als kulturelle Ausdrucksformen bezeichnen könnte, sind interessant.

Ein weiteres Wort, mit dem ich mich beschreiben würde, ist „Zeuge“. Ich habe ein sehr gutes Gedächtnis, ich erinnere mich an fast alles. Das hilft mir in meiner Karriere, weil es einen der Gründe erklärt, warum ich so gut arbeiten kann. Ich erinnere mich an Stücke, an Ereignisse, an Gespräche, die ich geführt habe, und an die Entwicklung von Ideen. Ich erinnere mich an meine Begegnungen mit Alain Platel und an die Arbeit von Pina Bausch, wie sie mich geprägt haben. Auch wenn ich älter werde, finde ich, dass diese Erinnerungen immer wieder in mir aufkommen und mir helfen, meine eigene Arbeit zu definieren. Ich bin also nicht nur ein Übersetzer und interdisziplinär tätig, sondern auch ein Zeuge und eine Erinnerung. Ich bin die Erinnerung an all das, was ich erlebt habe.

Was war Ihre Intention, Ihre Erfahrung und Ihre Beziehung zu *Orbo Novo*, als Sie es kreiert haben?

Als ich aus China nach Amerika kam, erlebte ich einen starken Kontrast – besonders beim Grenzübergang. Als Araber mit marokkanischen Wurzeln war ich fasziniert von den physischen und gesellschaftlichen Barrieren, die Menschen trennen. Ich fühlte mich zunächst isoliert, doch gleichzeitig erschien mir alles möglich. *Orbo Novo* – die „Neue Welt“ – reflektiert diesen Zwiespalt: Wie überwinden wir Grenzen, sowohl äußerliche als auch innere?

Was bedeutet es Ihnen, *Orbo Novo* 2025 in Linz auf die Bühne zu bringen?

2009 hatte ich eine gewisse politische Hoffnung mit Obama – heute ist die Welt viel widersprüchlicher. Grenzen sind überall ein großes Thema, sei es politisch oder persönlich. Wir müssen herausfinden, wie wir teilen, kommunizieren und Vertrauen aufbauen können. *Orbo Novo* 2025 kehrt für mich zu einem zentralen Thema zurück: Wie navigieren wir zwischen Isolation und Verbindung? In einer Zeit, in der uns soziale Medien ständig beobachten, ist es wichtiger denn je, bewusst Grenzen zu setzen – aber auch offen zu bleiben für neue Begegnungen. *Orbo Novo* fühlt sich für mich wie eine Rückkehr zu einem Ursprungsgefühl an – es war nicht der Beginn meiner Karriere, es war die Mitte. Damals wusste ich nicht genau, wo ich hinging, heute verstehe ich es klarer.

Grenzen sind allgegenwärtig – in der Gesellschaft und in unseren Köpfen. Manchmal muss man sich schützen, aber das kann auch bedeuten, sich von wertvollen Erfahrungen abzuschneiden. Es geht darum, die richtigen Energien zu vermitteln, Vertrauen zu finden. 2025 geht es für mich um Vertrauen – ein Schritt in die Hoffnung.

Planen Sie auch Veränderungen in der Choreografie?

Ich hatte das Privileg, das Stück mehrfach zu rekonstruieren – es ist wie ein Puzzle, das sich immer neu ordnen lässt. Die Elemente bleiben gleich, aber ihre Anordnung verändert die Form. Mit Acacia Schachte, meiner Assistentin, diskutiere ich viel darüber. Diesmal beginnt und endet es in der Geschichte – aber vielleicht drehen wir auch alles um.

Warum haben Sie sich entschieden *Fall* und *Orbo Novo* an einem Abend zu präsentieren?

Diese beiden Werke an einem Abend zu zeigen, bedeutet für mich, zwei gegensätzliche Seiten meines Schaffens zusammenzubringen. *Orbo Novo* ist ein gesellschaftlicher Kommen-

tar, psychologisch und erzählerisch, während *Fall* eher abstrakt, ätherisch und von der Natur inspiriert ist.

Gleichzeitig gibt es eine Verbindung zwischen ihnen. Ich bin gespannt, wie sie miteinander kommunizieren werden – so habe ich sie noch nie gemeinsam erlebt. Zu der Zeit von *Orbo Novo* war ich ein Choreograf und ein Nomade, kein Ballettdirektor. Ich habe verschiedene Geografien erforscht von China nach London, von London nach Amerika. *Fall* entstand in meiner Heimatstadt Antwerpen, kurz nachdem ich Ballettdirektor wurde. Es trägt meine persönliche Handschrift aus dieser Zeit.

TANZ LINZ vereint 16 Tänzer:innen aus 12 Ländern und 5 Kontinenten. Was bedeutet diese Zusammenarbeit für Sie?

Das ist großartig, in Linz, in Österreich zu sein, in einer sehr spezifischen geografischen Lage, wo die ganze Welt zusammenkommt. Linz ist offen für sie, aber auch öffnet sich Linz für die Orte, woher sie kommen. Auch wenn ich mit meinen beiden Werken komme, *Fall* und *Orbo Novo*, die ich in sehr unterschiedlichen Momenten in meinem Leben gemacht habe. Meine Arbeit existiert nur, wenn sie performt wird – die Tänzer:innen lassen sie lebendig werden. Meine Kunst ist meine Art zu existieren, und ihre Aufführungen halten einen Teil von mir am Leben.

Was ist Ihre Vision für die Zukunft?

Orbo Novo und *Fall* waren für mich eher eine Phase der Erforschung. Doch jetzt ist es viel existenzieller geworden. Ich nähere mich dem 50. Lebensjahr und beginne intensiv über mein Erbe nachzudenken. Angesichts der politischen Entscheidungen und der Wahl der Führungspersönlichkeiten fühle ich mich oft enttäuscht und frage mich, wie ich noch helfen kann – hoffentlich, denn ich bin mir nicht sicher, ob ich tatsächlich etwas bewirken kann. Aber die Hoffnung bleibt. Letztlich komme ich wieder auf das zurück, was mich immer angetrieben hat: der Wunsch nach Weltfrieden.

„EIN BEGLÜCKENDES, EMOTIONAL
PACKENDES TANZERLEBNIS!“
ÖÖNACHRICHTEN

„STARCHOREOGRAF SIDI LARBI CHERKAOU
REÜSSIERT IM MUSIKTHEATER!“
KURIER

„DAS IST TANZ AUF
INTERNATIONALEM NIVEAU!“
PASSAUER NEUE PRESSE

„STANDING OVATIONS FÜR EINEN
GRANDIOSEN DOPPELABEND!“
KRONEN ZEITUNG



FALL / ORBO NOVO

CHOREOGRAFIE SIDI LARBI CHERKAOU
MUSIK ARVO PÄRT / SZYMON BRZÓSKA
BRUCKNER ORCHESTER LINZ | TANZ LINZ
JETZT IM MUSIKTHEATER

LANDESTHEATER-LINZ.AT

ZUM STÜCKTRAILER >



Foto: Philip Brunnader

Text: Wiebke Melle
Bild: KI-generiert von Robert Josipović

DÄMONEN DER VERGANGENHEIT

Zu Beginn des Jahres 1945, wenige Monate bevor der Zweite Weltkrieg endet, begibt sich in Krakau ein Mann auf die Flucht. Schließlich steht der Einmarsch der Roten Armee kurz bevor. Dieser Mann, der insbesondere seinen Opfern unter dem Beinamen „der Schlächter von Polen“ bekannt ist, hat bis dahin zur nationalsozialistischen Prominenz gehört. Es handelt sich um Hans Frank, promovierter Jurist, seit 1939 Generalgouverneur über die Teile des von der Wehrmacht besetzten Polen und in dieser Funktion verantwortlich für den Tod von Millionen Menschen.

Zur gleichen Zeit, als Hans Frank im „Haus Bergfrieden“ im bayerischen Neuhaus am Schliersee Zuflucht findet, ist einem anderen Mann bereits die Flucht gelungen. Sein Name: Ernst Waldbrunn, ebenfalls promovierter Jurist, vor allem aber Schauspieler und Kabarettist jüdi-

scher Abstammung. Dass seine Flucht geglückt ist, hat maßgeblich mit Hans Frank zu tun.

Denn Ernst Waldbrunn hat die letzten Kriegsjahre in Polen, im Generalgouvernement, überlebt, indem er dort Theater spielend die Bewunderung des Gauleiters auf sich gezogen hat. Nach einigen Einladungen „auf ein Gläschen“ und Unterhaltungsprogrammen im privaten Rahmen hat Waldbrunn von Frank gar den lebensrettenden Passierschein nach Wien erhalten. Dort angekommen graut es Waldbrunn nun davor, Hans Frank könne ihn nach Kriegsende erneut heimsuchen.

Noch bevor es dazu kommt, wird der ehemalige Gauleiter an seinem bayerischen Zufluchtsort jedoch verhaftet und 1946 beim Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher zum Tode verurteilt. Doch die Angst, von ihm

DIE FLUCHT

THEATERSTÜCK VON LIDA WINIEWICZ
UND ERNST WALDBRUNN

Premiere 10. Mai 2025 | Kammerspiele

Inszenierung David Bösch
Bühne und Video Patrick Bannwart
Kostüme Bianca Sarah Stummer
Live-Musik Joachim Werner
Dramaturgie Wiebke Melle

Mit Christian Higer, Cecilia Pérez, Julian Sigl, Christian Taubenheim, Lutz Zeidler

Mitten in einer Vorstellung glaubt der Schauspieler Winter einen ehemaligen Gauleiter des vormals besetzten Polen im Publikum zu erkennen. Heimgesucht von seinen Erinnerungen stellt sich Winter daraufhin den Dämonen der Vergangenheit und taucht in szenischen Rückblenden noch einmal ein in die NS-Zeit, die er trotz seiner jüdischen Herkunft nur überlebte, weil dieser Gauleiter ihn als Komiker schätzte.

Weitere Vorstellungen
20., 26., 31. Mai 2025, 19.30
21. Mai 2025, 11.00

RAHMENPROGRAMM

Mit einem vielfältigen Rahmenprogramm rund um „80 Jahre Kriegsende“ wird das Landestheater Linz Erinnerungskultur aktiv gestalten und Räume für gemeinsame Reflexion bieten. Am 4. Mai 2025 findet in den Kammerspielen um 11.00 Uhr eine **Matinee** mit Liedern von Georg Kreisler sowie Texten von und Gesprächen über Lida Winiewicz statt. Außerdem wird am Abend der Premiere um 18.30 Uhr die Ausstellung **darüber sprechen** von erinnern.at eröffnet. Diese Ausstellung über jüdische Schicksale während der NS-Zeit wird den gesamten Monat Mai in den Foyers an der Promenade zu sehen sein. **Die singenden Pferde von Buchenwald**, eine Produktion der Anton Bruckner Privatuniversität, bringt am 11. Mai in den Kammerspielen auf ergreifende Weise Kompositionen aus NS-Konzentrationslagern zu Gehör.

Im Anschluss an die Vorstellung am 20. Mai findet ein **Podiumsgespräch** mit Mag.^a Gudrun Blohberger, Pädagogische Leiterin der KZ-Gedenkstätte Mauthausen, und Dr. Christian Angerer, Leiter des erinnern.at-Netzwerks in Oberösterreich, statt.

heimgesucht zu werden, wird Waldbrunn nicht mehr verlassen. Als er längst ein beliebter Komiker und Kabarettist der österreichischen Nachkriegsgesellschaft ist, fürchtet er sich noch immer vor der Rückkehr vergangener Dämonen. Er erwägt schließlich, seine Lebensgeschichte zu dramatisieren. Allein: Es will ihm nicht gelingen.

Doch dann begegnet er der aufstrebenden Wiener Dramatikerin Lida Winiewicz, wie er jüdischer Abstammung. Sie erklärt sich dazu bereit, ein Stück basierend auf seinen Erfahrungen zu verfassen. Das Ergebnis, *Die Flucht*, ist ein ergreifendes Stück über ein jüdisches Künstlerschicksal während der NS-Zeit. 1965 wird es unter großer Akklamation im Theater in der

Josefstadt uraufgeführt. Ernst Waldbrunn steht dabei selbst als Hauptfigur Karl Anton Winter auf der Bühne. Sämtlicher Ruhm wird ihm zuteil, die eigentliche Verfasserin des Stücks wird gerade einmal in einer Randnotiz erwähnt. In ihrer Autobiografie *Achterbahn* schrieb Lida Winiewicz 2019: „Mein spektakulärster Bühnenerfolg [...] sollte mich, salopp geschätzt, zehn Jahre meiner Karriere kosten.“

80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und angesichts wiedererstarkender autoritärer Kräfte wird der neue Schauspieldirektor David Bösch nun zugleich einer großen österreichischen Dramatikerin, aber auch diesem wichtigen Kapitel österreichischer Geschichte erneut eine Bühne bieten.

JAN NIKOLAUS CERHA WIE SPIELT EIN SCHAUSPIELER EINEN SCHAUSPIELER?

Foto: Philip Brunnader



Jan Nikolaus Cerha über die Arbeit an der Rolle unter besonderen Umständen.

Lieber Jan, in deinem letzten Stück hast du einen Bergsteiger gespielt, davor einen venezianischen Aristokraten, in *Der Boss vom Ganzen* spielst du einen Schauspieler. Nun bist du auch im wirklichen Leben Schauspieler. Macht das die Arbeit an der Rolle einfacher?

Schwer zu sagen. Natürlich kann man als Schauspieler viel aus seiner eigenen Biografie schöpfen. Der Schauspieler liegt mir näher als der Bergsteiger. Ich weiß, wie Schauspieler in bestimmten Situationen funktionieren, etc. Aber die Figur des Schauspielers in diesem Stück ist ja nicht nur Schauspieler, sondern auch Privatmensch mit besonderen Eigenschaften. Die gilt es zu entdecken und offenzulegen. Dieser Prozess fällt manchmal schwerer und manchmal leichter, hat aber dann mit dem Beruf nichts zu tun.

Hast du manchmal das Gefühl, du müsstest die Figur des Schauspielers gegen Klischees verteidigen? Weil Schauspieler gar nicht so sind, wie sie hier überzeichnet werden?

Nein, eigentlich nicht. Es gibt jede Menge

Schauspieler, die so sind wie Kristoffer im Stück. Das ist schon gut beobachtet von Lars von Trier. Und ich glaube nicht, dass sich der Autor über unseren Berufsstand lustig machen möchte. Im Gegenteil. Er liebt Schauspieler. Ich sehe Klischees auch nicht negativ. Die sind ja auch lustig und machen die Figur liebenswert. Und es darf und soll bei uns ja auch gelacht werden. Insofern hab ich null Angst vor Klischees und muss die Figur auch nicht dagegen verteidigen.

Es gibt ja das Problem, auf der Bühne einen Lügner darzustellen. Lügt er gut, kann man nicht sehen, dass er lügt. Darum sagen Regisseur:innen gern: Zeig uns, dass du lügst. Aber je mehr du seine Lüge zeigst, desto schlechter ist der Lügner, desto unglaubwürdiger, dass die anderen Figuren ihm glauben. Gibt es dieses Problem auch bei deiner Figur?

Ja, vielleicht kann man es vergleichen. Es ist in meinem Fall oft ein ziemlicher Balanceakt, einen Schauspieler zu spielen, der einen Firmenchef spielt. Man muss erst ein Gefühl dafür entwickeln, wer wann durchscheinen soll oder darf. Eine gewisse Sichtbarkeit der Motive sehe ich aber schon notwendig. Es sollte dann im Laufe des Probenprozesses immer geschmeidiger und dezenter werden und bei der Premiere idealerweise die Feinheit erreichen, die du mit dem Beispiel des guten Lügners genannt hast.

Was findet man an Schauspielern denn schrecklich?

Es gibt schon das Klischee, dass Schauspieler eitel oder selbstgefällig sind, dass sie immer im Mittelpunkt stehen möchten und ständig von sich selbst erzählen. Darüber gibt es ja auch etliche Witze. Grundsätzlich aber schätzt man Schauspieler für ihre offene Art, ihre Spontaneität oder ihren Witz. Besonders hierzulande. Das Wichtigste ist aber überhaupt, dass man Haltung zeigt. Egal ob man Schauspieler, Bergsteiger oder Aristokrat ist.

Die Fragen stellte Andreas Erdmann

„SO TREIBT THEATER DAS
GESCHÄFTS- UND BÜROLEBEN
GEISTREICH AUF DIE SPITZE!“
ÖÖNACHRICHTEN

„EIN GELUNGENER ABEND, DER
SICH AUCH ALS FIRMENEVENT
BESTENS EIGNET!“
KRONEN ZEITUNG



DER BOSS VOM GANZEN

KOMÖDIE VON LARS VON TRIER
JETZT IM SCHAUSPIELHAUS

LANDESTHEATER-LINZ.AT

SPARKASSE
Oberösterreich

ZUM STÜCKTRAILER >



Jan Nikolaus Cerha, Klaus Müller-Beck | Foto: Herwig Prammer

RAUMFAHRER IM TRAININGSLAGER



DAS SCHAUSPIELSTUDIO DES LANDESTHEATERS LINZ PROBT EIN STÜCK VON FELICIA ZELLER

Text: Andreas Erdmann

Die erfolgreiche Dramatikerin Felicia Zeller schreibt über ihr Stück *Gespräche mit Astronauten*, es gehe darin um „internationale Arbeitsgemeinschaften, wie auf der internationalen Raumstation, wo Astronaut und Kosmonaut nebeneinander schweben und arbeiten“. Das klingt nach Völkerverständigung unter den existenziell anderen Bedingungen der Schwereelosigkeit. Und nach oberflächlicher Lektüre des Stücks wirkt diese Zusammenfassung erst einmal verblüffend, weil im Stück in Wahrheit kaum ein Astronaut auftritt, dafür jede Menge Au-Pair-Mädchen und -Jungen aus Osteuropa, die – selbst noch fast Kinder – versuchen, sich in das Familienleben ihrer deutschsprechenden Gastfamilien einzugliedern. Dabei prallen die Träume und Bedürfnisse der Au-Pairs auf die knallharten Zeit- und Karrierepläne ihrer Gastmütter, die

Stundenpläne früh geförderter (sehr wahrscheinlich hochbegabter) Kinder und die weitgehende Abwesenheit (Dienstreise, Weltraummission) der Väter.

Konkret geht es um vier Au-Pairs, Mascha, Edgar, Olga und Irina, aus der Ukulele, Mogelei, aus Rostland und aus Würgistan, die von Knautschland, Hängland und Hammerika träumen, aber nur einen Aufenthaltstitel für Aus- und Weiterbildung, Paragraf zwei, Absatz zwei der Anwerbestoppausnahmeverordnung haben. Zu Deutsch: Für maximal ein Jahr ohne Verlängerung, ohne Zugang zum legalen Arbeitsmarkt, sie sind mindestens 18 und höchstens 28 Jahre alt, waren in den letzten fünf Jahren nicht länger als ein Jahr als Au-Pair beschäftigt, sollen Land und Leute kennenlernen und die im Heimatland erworbe-

GESPRÄCHE MIT ASTRONAUTEN

KOMÖDIE VON FELICIA ZELLER

Produktion des Schauspielstudios des Landestheaters Linz | Kooperation mit der Anton Bruckner Privatuniversität Linz

Premiere 12. April 2025
Studiobühne Promenade

Inszenierung Joachim Gottfried Goller
Bühne und Kostüme Julia Neuhold
Dramaturgie Andreas Erdmann

Mit Polina Khadzhyanova, Ada Lüer, Julia Moßburger, Magnus-Remy Schmidt, Lara-Luna Wojtkowiak

* Schauspielstudio / Studierende des 3. Jahrgangs des Schauspielinstituts der Anton Bruckner Privatuniversität

Gespräche mit Astronauten wurde 2011 zu den Mülheimer Theatertagen und zu den Berliner Autor:innen-theatertagen eingeladen. Die vielfach ausgezeichnete deutsche Dramatikerin Felicia Zeller lässt die Lebenshaltungen und Nöte deutscher Ökospieler:innen, ihrer Kinder und Au-Pairs in einer beißend komischen Kakophonie erklingen. Dabei liegt die ihr eigene Sprachkomik nicht in der Übertreibung, sondern im akribischen Notieren von Kommunikationsspiralen und Alltagslitaneien.

Weitere Vorstellungen
19., 21., 25. April, 16., 30. Mai 2025

nen Sprachkenntnisse mithilfe der Gastfamilie vertiefen.

Felicia Zellers Stück ist ein Sprachkunstwerk und wie ein Deutschkurs strukturiert: Jede Szene fängt an als Sprachlektion: „Knautsch für Ausländer“: „Ich putze, du putzt WIE SCHREIBT PUTZ-ST? PUTZTST ODER PUTZST? Du putzt. Er putzt. Er putzt nicht. Er hat nie geputzt, wird nie putzen und hat nie putzen gemusst haben müssen.“ Doch die Sprachlektionen reflektieren bald den Familienalltag in den Gastfamilien und der ist alles andere als ein langer ruhiger Fluss. Fortsetzung des Zitates aus dem Unternehmensserviceportal der Bundesregierung: „Die Au-Pair-Kraft wird in die Hausgemeinschaft der Gastfamilie (wenigstens eine Erziehungsberechtigte/ein Erziehungsberechtigter mit Kind)

aufgenommen und soll bei leichten Hausarbeiten einschließlich der Kinderbetreuung mithelfen, bei Au-Pairs aus Drittstaaten muss die Arbeitszeit 18 Wochenstunden betragen und mindestens mit 551,10 Euro (gemäß der monatlichen Geringfügigkeitsgrenze nach ASVG) entlohnt werden.“ Womit, man ahnt es, dem Wahnsinn Tür und Tor geöffnet sind. Denn auch Au-Pairs haben Gefühle, Sex, ein Liebesleben, bleiben nachts lang aus, sind ehrgeizig, manipulativ, missbrauchen Drogen. Und ihre Gasteltern genauso.

Das Schauspielstudio des Landestheaters Linz und der Anton Bruckner Privatuniversität ist seit neun Jahren ein Erfolgsmodell: Die Schauspiel-Studierenden der letzten beiden Ausbildungsjahre treten in den Repertoirestücken des Schauspiels und des Jungen Theaters auf, spielen mit erfahrenen Ensemble-Schauspieler:innen zusammen, erarbeiten ihre Rollen unter Leitung der Regiekräfte des Landestheaters. Zwei Produktionen tragen sie selbst in den Hauptrollen, und eine davon ist die traditionelle Schauspielstudio-Produktion im dritten Ausbildungsjahr. Die Teilnahme am Schauspiel-Studio wird von vielen Studierenden als große Chance empfunden. Aber auch die Welt von Mascha, Edgar, Olga und Irina in *Gespräche mit Astronauten* ist den Studierenden nicht fremd. Prekäre Arbeitssituationen bei beruflichem Ehrgeiz, Migrationserfahrungen und Kampf um Selbstbehauptung sind für junge Menschen in Österreich heute Realitäten. Polina, Ada, Julia, Magnus-Remy und Lara-Luna haben ihre Wurzeln in der Ukraine, Polen, Deutschland und Europa. Unter Leitung des Regisseurs Joachim Goller (2022 für den Nestroy für die beste Bundesländer-Aufführung nominiert) entwickeln sie die Form für diese große Sprechpartitur und erforschen die Gefühle, die unter der Oberfläche dieser aberwitzigen Welt voller Untiefen liegen.

Denn das Leben auf der Bühne ähnelt dem in der Schwereelosigkeit: Man braucht Vertrauen zu den Partner:innen, aber auch Selbstbestimmtheit und Respekt voreinander, dann sollte der Weg zu den Sternen offenstehen.

GUNDA SCHANDERER VORLIEBE FÜR IDENTITÄTEN

Foto: Philip Brunnader



Wie würdest du deine Rolle als Psychiaterin in *James Brown trug Lockenwickler* beschreiben?

Sie ist ein „She-Boss“, ein „Girl-Boss“, könnte man sagen. Sie ist die Leiterin einer therapeutischen Einrichtung, die sich auf außergewöhnliche Fälle spezialisiert hat – nämlich auf Menschen, die mit ihren Identitäten außerhalb der gesellschaftlichen Norm liegen. Sie möchte diese Menschen aber nicht therapieren, heilen oder verändern, sondern ihnen einfach jenen Raum geben, den sie brauchen, um sie „selbst“ sein zu können.

Dabei scheint sie auch selber einen großen Freiheitsdrang zu haben, wenn sie zum Beispiel erzählt, dass sie beim Autofahren niemals bremst, weil Bremsen einem Kapitulieren für sie gleichkäme. Viel lieber sieht sie sich in einem Segelflugzeug, in dem sie sich den Elementen hingeben kann und schweben.

Wie würdest du den Humor der Figur beschreiben?

Der Humor liegt für mich im zwischenmenschlichen Scheitern. Ich lese oder höre zudem beim Lesen diesen einzigartigen, franzö-

sisch-neurotischen Humor heraus. Ich bin gespannt, wie es uns gelingen wird, ihn in die deutsche Sprache zu übertragen.

Wo siehst du die stärksten Überschneidungen zwischen dir und dieser Figur?

Ich würde sagen, ich teile ihren unbändigen Freiheitsdrang. Ich teile aber auch die Vorliebe für Identitäten. Als Schauspielerin bekomme ich mit jedem Stück einen neuen Namen, eine neue Identität. Es befeuert jedes Mal die eigene Fantasie, eine neue Facette auszuprobieren.

Apropos Identität – Kann es passieren, dass man als Schauspieler:in nicht mehr so genau weiß, wer man selbst ist, weil man täglich vorgibt, jemand anderer zu sein?

Da möchte ich mit großem Schmunzeln einen meiner Dozenten zitieren, der dazu einmal gesagt hat, dass die Arbeit der Schauspielerin und des Schauspielers an einer Rolle ist, wie auf einem Dachfirst zu balancieren. Auf der einen Seite des Daches stehe ich, der private Mensch. Auf der anderen Seite befindet sich diese fremde Identität, in die man sich hineinbegibt und die man zu gestalten versucht. Dessen muss man sich bewusst sein, es sich auch immer wieder aufs Neue bewusst machen. Denn ja, manchmal fühlt sich dieser Balanceakt sehr wackelig an. Man entdeckt an sich neue Seiten und die Figur kann einem regelrecht anwachsen. Aber um nicht zu sehr abzurutschen, hole ich mir auch die Kraft bei meiner Familie, meinen Freunden und in der Natur. Aber so richtig auf die andere Seite abgestürzt bin ich ohnehin noch nicht. *(lacht)*

Die Fragen stellte Martin Mader

JAMES BROWN TRUG LOCKENWICKLER

KOMÖDIE VON YASMINA REZA
DEUTSCH VON FRANK HEIBERT UND
HINRICH SCHMIDT-HENKEL
JETZT IN DEN KAMMERSPIELEN

LANDESTHEATER-LINZ.AT



PROJEKT SANIERUNG PROMENADEN- GEVIERT

UNGESTÖRTER SPIELBETRIEB AN
DER PROMENADE TROTZ BAUSTELLEN
VON MÄRZ 2025 BIS JUNI 2027

In diesen Tagen beginnen die Bauarbeiten zur Sanierung des Promenadengevierts mit Redoutensälen, Promenadenhof und Schauspielhaus. Den Anfang machen Abbrucharbeiten im Bereich des Gastgartens und ebendort das Ausheben der Baugrube.

Das Sanierungsprojekt umfasst die Neugestaltung der Redoutensäle und des Promenadenhofs sowie eine Substanzertüchtigung der Backstage-Bereiche des Schauspielhauses des Landestheaters. Im Stockwerk der Redoutensäle wird der historische Raum in Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt restauriert, während im Innenhof zwei neue Veranstaltungsräume und eine neue Terrasse entstehen.

Im gesamten Geviert werden alle Sanitär- und Elektro-Installationen erneuert. Dabei wird modernste Heizungs-Technologie zum Einsatz kommen: eine Wärmepumpe greift auf

die Abwärme der Promenadengarage zu und heizt damit Theaterräumlichkeiten, Promenadenhof und Redoutensäle.

Im Theaterbereich, wo die beiden Zuschauer-räume des Schauspielhauses und der Kammer-spiele bereits 2009 und 2017 saniert wurden, erfolgt nun eine Erneuerung der Studiobühne, die an den Standort der alten Tischlerei-Werk-stätten wandert.

Damit einher geht eine Neugestaltung des Theater-Innenhofs zur Lessingstraße sowie eine barrierefreie Erschließung aller Etagen der Kammerspiele.

Backstage wird am Schauspielhaus die Beleuchtung aller Bühnen erneuert und auf energie-sparendes LED umgestellt, zudem wird durch einen zentralen Lastenaufzug die logis-tisch barrierefreie Erreichbarkeit aller Proben-bühnen gewährleistet. Das Landestheater wird sich im Zuge dieses Umbaus aus den Räum-lichkeiten über der Landesgarage und über dem Redoutensaal zurückziehen, teilweise wer-den Funktionen ins Musiktheater übersiedelt. Generell zielt das Projekt stark auf Nachhaltig-keit ab, soweit dies im denkmalgeschützten Altbau möglich und umsetzbar ist.

WO BEGINNEN DIE BAUMASSNAHMEN?

Die ersten Baumaßnahmen erfolgen nun im Bereich des Gastgartens des Promenadenhofs und der dahinterliegenden Parkplätze.

Der Kostenrahmen beträgt laut Finanzie-rungsbeschluss des OÖ Landtags 53,6 Mio EUR (Preisbasis Jänner 2023, +/- 25 % Schätzun-genauigkeit) und wird nach aktuellem Projekt-stand eingehalten.

SPIELBETRIEB AN DER PROMENADE

Der Spielbetrieb in den Kammerspielen und im Schauspielhaus läuft während der rund zweijährigen Bautätigkeit weitgehend unge-stört weiter – allein die spielfreie Zeit im Som-mer 2025 und 2026 wird verlängert: So endet der Spielbetrieb 2025 an der Promenade mit 31. Mai und wird ab 8. Oktober 2025 wieder-aufgenommen. Während dieser Zeit wird das Schauspiel-Ensemble verschiedene andere Spiel-stätten der Stadt und im Land bespielen.



1 MENSCH | 1000 WORTE | 4 TAGE

MONOLOG-FESTIVAL

18. - 22.6.2025
IN GANZ LINZ

DAVID BÖSCH
LÄDT EIN



Schauspieler:innen des Landestheaters Linz spielen, singen und sprechen Monologstücke an vielen verschiedenen Orten in der Innenstadt.

Zu erleben sein werden Monologstücke und Liederabende von *Der Herr Karl* über *Die Nacht kurz vor den Wäldern* bis *Georg Kreisler und kein Ende*.

PROGRAMM + TICKETS AB 10.4.2025
LANDESTHEATER-LINZ.AT

SCHÄXP/R



WAS BLEIBT



3.-14.6.25

WWW.SCHAEXPIR.AT



LANDESTHEATER LINZ
BEIM SCHÄXPIR THEATERFESTIVAL

DEADLY POODLES

DER (MINI) HORROR DER GEGENWART.

Text: Martin Mader

„Barbi Marković ist eine der wichtigsten Stimmen der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur“ klingt es mittlerweile selbstverständlich durch die Feuilletons. Dabei ist die Geschichte der Autorin alles andere als das. Sie führt nämlich von Belgrad nach Wien, mit einem ins Serbische übersetzten Thomas Bernhard durch die Nachtclubs und vom Vorlesen beim Bachmannpreis – wohlgemerkt: die Muttersprache von Barbi Marković ist nicht deutsch – zum Preis der Leipziger Buchmesse. Doch von vorne.

Barbi Marković wurde 1980 in Belgrad geboren. Sie studierte Germanistik und der Legende nach kaufte sie sich während eines Gastsemesters in Wien Thomas Bernhards Erzählung *Gehen*. Dieser Kauf sollte ihr Leben verändern. Denn bei der Beschäftigung mit jenem Text machte sie eine interessante Entdeckung: Thomas Bernhards Sätze ins Serbische über-

setzt, bildeten für die Autorin ein Vehikel, um das Belgrader Nachtleben zu beschreiben. Folglich begann die heute 45-Jährige an einer radikalen Überschreibung des Textes zu arbeiten oder, wie sie es nennt, „Bernhard falsch ins Serbische zu übersetzen“. Das Resultat: Ihr Buchdebüt wurde zum Hit. Würde es sich um Musik handeln, könnte man sagen, es läge ein überaus erfolgreiches Konzeptalbum vor. Denn aus *Gehen* wurde *Ausgehen*. Oder wie es beim renommierten Suhrkamp-Verlag heißt: „Aus der Katastrophe im rustenschacherschen Hosenladen ein Social Suicide auf einem Plastikman-Konzert und aus der Irrenanstalt Steinhof der finale Rückzug vor die Glotze – Satz für Satz mit der kaskadenhaften Donnerwucht des Originals.“

Dabei ist es besonders schön, dass es der Übersetzerin Mascha Dabić gelungen ist, den serbischen Thomas Bernhard so ins Deutsche

wieder zurückzuübersetzen, dass man das bernhard'sche Idiom zwar wiedererkennt, aber der Text vordergründig seine eigene Qualität entfaltet. Es handelt sich also um eine Internationalisierung im besten Sinne – ein Text, der sich nicht mehr exklusiv an Österreich abarbeitet, sondern in der Klubkultur der Metropolen ebenso zuhause ist. Man könnte daher auch sagen: Barbi Marković hat mit Thomas Bernhard den Poproman neu erfunden.

Nach diesem Erfolg übersiedelte die Autorin nach Wien. 2016 folgte der Roman *Superheldinnen*, an dem noch einmal ihre Freundin Mascha Dabić als Übersetzerin mitwirkte. Doch mit ihrer Erzählung *Die Mieter* stellte sie sich im Jahr 2017 als deutsch schreibende Autorin ihrem Publikum vor. Und so las sie diesen Text auf Einladung von Klaus Kastberger auch sogleich bei den 43. Tagen der deutschsprachigen Literatur. Ihr deutsches Buchdebüt gab sie schließlich 2021 mit *Die verschissene Zeit* und landete dann 2023 den nächsten ganz großen Wurf mit *Minihorror*.

Dabei handelt es sich bei *Minihorror* nicht um einen Roman, sondern um einen Kurzgeschichtenband. Es sind obskure Horror-Short-Storys, die das Genre neu entdecken. Die Geschichten handeln im Wesentlichen von den Protagonist:innen Miki und Mini. Die beiden bemühen sich, ihren Alltag zu meistern und sich in eine Stadt zu fügen, in die sie erst kürzlich gezogen sind. Dennoch – oder womöglich gerade deswegen – machen ihnen Monster und Katastrophen das Leben schwer. Oftmals finden sich die Geschichten sogar ins Splatterartige gewendet. Sie bleiben aber dennoch leicht und absurd-komisch. Und obwohl Thomas Bernhard immer noch vernehmbar ist und der spießige Horror der sogenannten bürgerlichen Mittelschicht beleuchtet wird, schwingt kein erhobener Zeigefinger mit, die Moralkeule bleibt verstaut. Und das, obwohl die Themen Kapitalismus oder Herkunft stets in der Luft liegen.

DEADLY POODLES

STÜCK VON BARBI MARKOVIĆ

In Kooperation von SCHÄXPIR
Theaterfestival / Land Oberösterreich
und Landestheater Linz

5. – 14. Juni 2025

OÖ Kulturquartier, Ursulinensaal

Inszenierung Felix Hafner

Bühne und Kostüme Elisabeth Weiß

Dramaturgie Martin Mader

Mit Daniel Klausner, Vivian Miksch, Markus Ransmayr, Nataya Sam, Angela Waidmann

Die Erfolgsautorin Barbi Marković lässt in *Deadly Poodles* fünf Figuren sich verausgaben, verunglücken oder einfach nur spazieren gehen. Es wird getanzt, geschwommen und gesund ernährt. Und dann wären da noch die Pudel. Im Kern halten sie uns den Spiegel vor. Und sie sorgen zudem für eine Show, die so übersteigert ist, wie vielleicht nur unsere Gegenwart selbst es sein kann.



Wir dürfen uns daher sehr glücklich schätzen, dass der Saisonabschluss der Schauspielsparte, eine Kooperation mit dem SCHÄXPIR Theaterfestival des Landes Oberösterreich, mit einer Uraufführung eines Stückes von Barbi Marković begangen wird. Für diesen Anlass schrieb die Autorin das Stück *Deadly Poodles* und knüpft damit ästhetisch an *Minihorror* an. In *Deadly Poodles* wird der Fitness- und Optimierungswahn in ein ebenso komisches wie groteskes Setting überführt. Mit viel Musik und Lust an bernhardscher Übersteigerung, treiben Pudel auf der Bühne ihr Unwesen und lassen uns in einem ihrer Songs wissen: „Wir sind Pudel, Hunde für Gesellschaft und Vergnügen. Die besten auf dem Markt. Wir sind zappelig wie Fische. Wir verstehen alles, weil wir schlau sind. Wir gehen zum Friseur, weil wir Haare haben.“

Man darf sich auf ein Theaterereignis freuen. Es wird kein Auge trocken bleiben.

FREUND- SCHAFTEN UND MEHR

WARUM THEATER AUCH IM PRIVATEN
ENTSTEHT UND ALLES THEATER IST

Text: Nele Neitzke

Bild: KI-generiert von Robert Josipović

Wie will ich leben und damit auch: Was macht das Leben mit mir? Mit diesem Fragenkosmos beschäftigen wir uns in der laufenden Spielzeit. Wie ich leben will spiegelt sich stark in der Entscheidung für einen künstlerischen Theaterberuf wieder. Dazu gehört, dem Leben häufig dorthin zu folgen, wo es einen in Wellenbewegungen hinschupft. Künstlerische Theaterbiografien sind häufig vielen Wandlungen und Anverwandlungen unterworfen – Intendantenzwechsel, kurze Vertragslaufzeiten, das Gefühl, an einem Theater an einem Punkt angelangt zu sein, an dem sich nichts neues mehr (er-)finden lässt, oder einfach eine passende Stelle, die einem begegnet und einen spannenden Neustart verheißt, spülen uns zu neuen Ufern. Das bedeutet, dass man sich im-

mer wieder neu orientieren muss, darf und kann. Was mal zu guten und mal zu ambivalenten Gefühlen führt.

Und gleichzeitig beinhaltet dieser Wandel immer auch Kontinuität. Denn die Arbeit am Theater schweißt Menschen zusammen. Durch die wandelbaren Biografien kommen an Theatern viele Individuen zusammen, die von anderswo hergeschupft wurden, die also vor Ort erst einmal nicht verankert, verhandelt, in Beziehungsnetzen verstrickt sind. Diese Netze spinnen sich erst mit der Zeit. Eben auch innerhalb des Theaterteams: Man arbeitet so eng zusammen, teilt einen gemeinsamen Lebensabschnitt mit so vielen Erlebnissen, Emotionen, Leidenschaften und Gesprächen, dass eine sub-

POINT NEMO

VON ANNIKA SCHEFFEL | 13+

Österreichische Erstaufführung
13. April 2025 | Kammerspiele

Inszenierung Martin Philipp
Bühne und Kostüm Mona Hapke
Musik Nebojša Krulanović
Dramaturgie David Baldessari

Mit Vinzent Gebesmair, Jakob Schmölder,
Gemma Vannuzzi

In einem abgelegenen Leuchtturm gestrandet, müssen sich die drei Jugendlichen Ole, Jeppe und Vida ihren Dämonen stellen. Ein fesselndes und berührendes Coming-of-Age-Stück über Ängste, Träume und den Ausbruch des richtigen, echten Lebens.

Weitere Vorstellungen
19., 22., 25. April 2025
Weitere Termine auf landestheater-linz.at

Nachgespräch mit der Autorin
19. April 2025

Pädagog:innenvorschau 13. April 2025
**Anmeldung und Buchung für
Schulvorstellungen**
schulbuchungen@landestheater-linz.at

Kooperation mit der
HBLA für künstlerische Gestaltung Linz

stanziale Bindung entsteht. Und diese Beziehung reißt nicht ab. Aus der professionellen Bindung wird sehr oft eine private Verbindung, eine freundschaftliche Verbundenheit. Und plötzlich findet man sich auf einem x-beliebigen Weihnachtsmarkt oder einer Premiere oder wo auch immer und trifft Menschen, mit denen man seit über zehn Jahren nicht mehr denselben Arbeitskosmos teilt – und jemand sagt: Verrückt, mir kommt es vor, als könnten wir jetzt einfach zusammen auf die Prohebühne gehen und miteinander weiterarbeiten. Als hätte es nie eine Pause gegeben. Wie bei Freundschaften, die über Distanz funktionieren.

Oder man trifft Menschen, denen man beruflich irgendwann unterwegs begegnet ist, dann

mit einer gewissen Kontinuität. Weil man weiß, dass man gut miteinander arbeitet. Weil man ähnliche Vorstellungen davon hat, wie Menschen am Theater miteinander arbeiten sollten. Weil man künstlerische Ansichten teilt, ähnliche Ästhetiken liebt, oder die Arbeit des jeweils anderen den eigenen Horizont erweitert. Weil man miteinander reden kann und keiner dem anderen Gram ist, wenn die Meinungen doch einmal auseinandergehen. Und, natürlich, weil man sich mag und schätzt. Kurz: weil eine sowohl professionelle als auch freundschaftliche (Arbeits-)Beziehung besteht.

Ein solcher Kollegen-Freund ist Martin Philipp für mich, mit dem mich eine kontinuierliche Zusammenarbeit seit weit über zehn Jahren verbindet und auf dessen Regiearbeit für *Point Nemo* ich mich sehr freue. Martin Philipp, dem es mit liebevoller Zugewandtheit immer gelingt, ein Ensemble zu schmieden, das im Miteinander zur Hochform aufläuft. Der alle Beteiligten an einer Produktion als wichtige und gleichwertige Partner:innen begreift. Der ein wahnsinnig gutes Gespür für szenische Vorgänge hat, die ein Publikum, gleich welchen Alters, erreichen. In diesem Sinne: freuen Sie sich mit mir und uns auf die Premiere von *Point Nemo* – einer berührenden, lustigen und nahbaren Coming-of-Age-Geschichte. Und kommen Sie auch gern, ohne Menschen ab 13 Jahren zu begleiten. Einen besseren Jungbrunnen als gute und gekonnt inszenierte Jugendstücke finden Sie kaum ...

ROH- UND FEINPUTZ

DAS JUNGE THEATER REAGIERT AUF DIE SANIERUNGSBEDINGTE VERKÜRZUNG DER SPIELZEIT MIT MOBILEN FORMATEN



Text: David Baldessari
Fotos: Petra Moser, Gina Bolle

Wer schonmal einen Innenraum restauriert hat (wie es ab Juni in den Hinterbühnenbereichen des Landestheaters passiert) weiß, dass in mehreren Phasen verputzt wird. Dem geneigten Laien sind beispielsweise Roh- und Feinputz ein Begriff.

Der erste Abschnitt der Landestheater-Sanierung (Juni bis September) bedingt eine erste Phase der künstlerischen Reaktion auf die Raumnot. Einen Rohputz, der gleichermaßen wegweisend für kommende Projekte, wie auch eigenständig als vollendete Sichtbetonarchitektur funktioniert.

Diesen bringen Alexandra Diana Nedel und Levi R. Kuhr mit zwei mobilen Monologstücken an der künstlerischen Fassade des Landestheaters an.

Mit *Goldzombies* von Marisa Wendt widmet sich Nedel unter der Regie von Nele Neitzke einer österreichischen Uraufführung, und damit einem Stoff von erschreckender Tagesaktualität: Die Protagonistin Lissi dreht Beauty-Videos in einem Kriegsgebiet.

„Beim ersten Lesen bekam ich eine Gänsehaut“, beantwortet Nedel die Frage nach den Gründen für die Stoffwahl, an der sie beteiligt war. „Ich selbst poste Videos, kann mich also mit Lissi gut identifizieren. Mein Heimatland Rumänien grenzt an die Ukraine. Und eine Freundin von mir kommt von dort. Das bringt Nähe zum Inhalt“, erklärt sie. „Der Text hat alles, was ein guter Monolog braucht. Es geht um Liebe, Familie, Freundschaft und Krieg.“

Eine Klassiker-Adaption erarbeitet Levi R. Kuhr. In seinem selbst verfassten *√Hamlet* findet er einen persönlichen Zugang zu Shakespeares vermutlich komplexestem Protagonisten.

„Ich habe es immer spannend gefunden, wie wenig man über Hamlet als Person erfährt.“ so Kuhr. „Er ist ein Fremdkörper in seinem Elternhaus.“ Ihn interessiert „das familiäre Konstrukt und die schleichende Erkenntnis, dass man in dem dort gelebten Normbereich nicht auftaucht.“ Auch das Konzept von Rache wird in seinem Werk beleuchtet. „Wie viel davon ist eine Art der Pflichterfüllung?“ fragt der Schauspieler.

Beide Produktionen werden im kleinen Rahmen des Unteren Vestibüls zur Premiere kommen, der eine persönliche und unmittelbare Theatererfahrung garantiert. In weiterer Folge werden *Goldzombies* und *√Hamlet* unter schulbuchungen@landestheater-linz.at für Schulen als mobile Strücker buchbar sein. Eine künstlerische Zusatzleistung der beiden Kolleg:innen, die sich aus eigener Motivation zur Erarbeitung der Monologe bereit erklären.

ANNA-KATHARINA WURZ EXPERT:INNEN IM SPIELEN

Foto: Rebecca Haidl



Mit *Um die Ecke* produziert das Landestheater Linz erstmals ein Stück ab 3 Jahren. Regisseurin Anna-Katharina Wurz gibt Einblicke in ihre Inszenierung.

Du assistierst regelmäßig im Abendspielplan und kennst unterschiedlichste Regiehandschriften und -ansätze. Was davon kannst du für die Arbeit an *Um die Ecke* mitnehmen und wo beschreitest du völlig neue Wege?

Ich denke, bei *Um die Ecke* tritt für mich die soziale Komponente der Arbeit in den Vordergrund: Wie kommuniziere ich mit dem Team und wie schaffe ich es, dass jede:r gerne an der Produktion beteiligt ist? Für das „kleine Publikum“ ist umso wichtiger, dass jede:r auf der Bühne gerne da ist und Lust darauf hat, das Stück zu spielen.

Was ganz neu ist, ist der bewusste Blick auf die Zielgruppe. Dafür habe ich beispielsweise an einer Masterclass teilgenommen, die sich mit Theater für das „allerkleinste Publikum“ beschäftigt hat, und mir aus diversen Büchern Inspiration geholt.

Auch die Spielerinnen haben für die Altersklasse noch nie künstlerisch gearbeitet. Worauf müssen sie sich deiner Meinung nach einstellen?

Ich kenne die beiden Schauspielerinnen mittlerweile gut und habe sie oft auf der Bühne gesehen. Beide bringen wahnsinnig viel Freude und Energie in ihr Spiel ein und haben auch schon für junges Publikum (ab 6 Jahren) gespielt.

Was mit unserem „kleinen Publikum“ interessant wird, ist, dass es noch direkter mit dem Geschehen auf der Bühne in Kontakt tritt. Was wir in unserem Stück zeigen, passiert für sie wirklich, und sie lassen sich nichts vormachen: Schließlich sind sie die Expert:innen im Spielen. Deshalb müssen auch die Schauspielerinnen auf der Bühne wirklich spielen und Freude daran haben, das zu zeigen.

Um uns darauf vorzubereiten, besuchen wir Kinder in Kindergärten, um mit ihnen zu spielen und zu verstehen, was sie brauchen und gerne sehen wollen.

„Theater für die Aller kleinsten“ ist in der Kinder- und Jugendtheaterszene aktuell sehr präsent. Worin liegt der Reiz des Formats für Künstler:innen und Publikum?

Die Hauptaufgabe von kleineren Kindern ist lernen und versuchen, das Leben zu begreifen. Das machen sie durch Beobachten, Nachmachen und Spielen. Wir versuchen auf der Bühne ja eigentlich das Gleiche. Ich denke, in dieser Hinsicht beflügeln sich Künstler:innen und junges Publikum gegenseitig. Wenn wir für so ein junges Publikum Kunst machen, können wir nicht versuchen, diese „Kunst“ im *l'art pour l'art*-Sinn zu kreieren. Unsere Kunst muss unser Publikum direkt betreffen. Der Kontakt mit dem „kleinen Publikum“ ist unmittelbarer und die Beziehung, die mit den Spielerinnen aufgebaut wird, ist wichtiger. Das gefällt mir sehr.

Die Fragen stellte David Baldessari

SPIELCLUB PRÄSENTATIONEN



DIE ZUKUNFT IST (WIE) EIN TRAUM ABSCHLUSSPERFORMANCE DER KINDER DES MUSIK-THEATER SPIELCLUBS

Was haben die Kinder des Musik-Theater Spielclubs in den eigenen Koffer der Zukunft gepackt? In einer fantasievollen Reise beschäftigen sie sich mit der Frage, wie eine Welt ohne Humor, Mitgefühl oder Kreativität aussehen würde. Schnell wird klar: Die Lösung liegt in der richtigen Balance! Ein Stück über Werte, die Zukunft und die Frage, wie wir harmonisch miteinander leben können – mit einer guten Portion Humor und Fantasie!

26. April 2025, 17.00 + 27. April 2025, 15.00

BlackBox Musiktheater

Leitung Chiara Calcagnini

Foto: Philip Brunnader

Auch dieses Jahr gibt es für unsere Spielclubs die Möglichkeit, auf unserer Bühne zu zeigen, woran sie das Jahr über gearbeitet haben.

SPIELCLUB JUNGE BÜHNE & TANZ-THEATER SPIELCLUB

In beiden Spielclubs beschäftigen sich derzeit 27 Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren mit der Frage „Wie wollen wir leben“ – hier wird nach Zukunftsvisionen gesucht, die Gegenwart und auch der Umgang mit Social Media betrachtet. Es werden Szenen geschrieben und erarbeitet, Choreografien entwickelt und die Stimme und Bühnenpräsenz trainiert.

17. April 2025, 18.00

BlackBox Musiktheater

Leitung Junge Bühne Sharada Koop

Leitung Tanz-Theater Spielclub

Simone Rupp & Alexander Hetterle

Karten sind beim Kartenservice oder auch online erhältlich.

TANZCLUB & SPÄTBEWEGTE

In unseren beiden tänzerischen Angeboten haben sich die Teilnehmenden des Tanzclubs und Spätbewegten über Bewegung unserem Spielzeitmotto genähert. Wie können wir über tänzerische Mittel unsere Ideen für die Zukunft und unser Zusammenleben ausdrücken?

7. Juni 2025, 20.00

BlackBox Musiktheater

Leitung Tanzclub

Simone Rupp & Maria Terkamp

Leitung Spätbewegte Mischa Hall

JUNGES THEATER | SNEAK PEAK PROBEN-EINBLICK IN DAS SAISON-ERÖFFNUNGS- STÜCK DES JUNGEN THEATERS | 10+

Der Titel ist noch geheim! Seid dabei, wenn die erste Produktion der Spielzeit 2025/2026 mit den Proben beginnt. Ihr bekommt Einblicke, wie eine Probe abläuft, und könnt in einem anschließenden Nachgespräch mit unserer Theatervermittlerin und Beteiligten der Produktion eure Eindrücke und Fragen mit uns teilen. Gleichzeitig bekommt ihr noch einige Hintergrundinformationen rund ums Theater und die Produktion.

Letzte Woche vor den Sommerferien

Näheres nach Anmeldung unter

koop@landestheater-linz.at

Begrenzte Plätze

VON DER LINZER KLANGBESESSENHEIT

„Es ist schon was Besonderes!“, schwärmt Christoph Sietzen vom kommenden Konzert mit „seinem“ Bruckner Orchester. Sietzen zählt heute zu den gefragtesten Schlagwerksolisten der Welt. In Linz hat er an der Anton Bruckner Privatuniversität, an der er heute selbst unterrichtet, studiert. Linz ist seine Wahlheimat. Die Zusammenarbeit mit dem BOL währt schon lange, zum einen hat er die Orchesterakademie absolviert, zum andern spielt er zum wiederholten Male als Solist mit dem Orchester. Sein Lehrer Leonhard Schmidinger sitzt dabei an der Solopauke und auch mit Markus Poschner verbindet Christoph Sietzen ein schon längeres Klangvertrauensverhältnis.

Im Herbst 2023 hat der Schlagwerker das Schlagzeugkonzert von Johannes Maria Staud mit dem Cleveland Orchestra unter Franz Welser-Möst in Cleveland uraufgeführt. *Whereas the reality trembles* ist der Titel des Werks, der einem Satz des amerikanischen Dichters William Carlos Williams entspringt. „Williams spricht oft davon, dass die Realität ein wenig schillernd ist; [sein Werk] ist sehr vom Raum zwischen den Ereignissen besessen“, sagt Staud, der 2022 mit dem Österreichischen Kunstpreis ausgezeichnet wurde und sich in seinem zweieinhalb Jahrzehnte währenden Schaffen oft von Literatur und Bildender Kunst inspirieren ließ. „Was ist Realität?

Ist es das Orchester, ist es das Schlagzeug, ist es das politische Umfeld, in dem ich heute Musik mache? Für mich ist dies ein poetischer Raum, in dem ich mich frei fühle, Musik auf einer sehr spielerischen Ebene zu erfinden.“

In Sietzen hat Staud den perfekten Partner gefunden, einen Künstler, dessen unbändige Energie auf der Bühne in raffinierter Kunstfertigkeit explodiert. Das Schlagzeugkonzert beginnt mit Marimba und Kuhglocken, eine Kombination, die Sietzen aus einem früheren Werk kannte und Staud vorschlug. Der Komponist schafft mit seiner Musik ein eigenes klangliches Ökosystem. Auch Blumentöpfe erklingen, was auch eine Anregung von Sietzen war. „Er ist besessen von gutem Klang und guten Instrumenten. Es ist sehr einfach mit ihm“, sagt Staud über Sietzen. In dieser Besessenheit findet Christoph Sietzen mit dem BOL und Markus Poschner Komplizen auf Ohrenhöhe.

Als Besonderheit in diesem Konzert werden auch alle *Leonoren-/Fidelio*-Ouvertüren von Ludwig van Beethoven gespielt. Mindestens vier weitere Gründe, dieses Konzert nicht verpassen zu wollen.

Norbert Trawöger
Künstlerischer Direktor BOL

#VIER
BEETHOVENS OUVERTÜREN
FR, 16.5.25, 19.30 | BRUCKNERHAUS LINZ
SO, 18.5.25, 15.30 | MUSIKVEREIN WIEN

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Fidelio Ouvertüre op. 72c

Johannes Maria Staud (*1974)

Whereas the Reality Trembles

für Schlagzeug und Orchester

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Leonoren-Ouvertüren

Leonore Nr. 1 – op. 138

Leonore Nr. 2 – op. 72a

Leonore Nr. 3 – op. 72b

Christoph Sietzen *Schlagwerk*

Markus Poschner *Dirigent*



ROLANDO
VILLAZÓN— DANIELA DETT —
MARKUS POSCHNER
BRUCKNER ORCHESTER

PRÄSENTIERT VON

Raiffeisen
Oberösterreich5. UND 6. JULI 2025
SALINE EBENSEE

BRUCKNER-ORCHESTER.AT

Foto: Petra Moser

ALBERT LANDERTINGER
FASZINATION
MUSIKVERMITTLUNGDer Pionier der Musikvermittlung und Gründer der
Orchesterwerkstatt MOVE.ON im Gespräch mit Linda Gillmayr**Wie erinnern Sie sich an Ihre Anfänge als
Musikvermittler?**

Nach einem Jugendsinfonie-Konzert, das ich spielte, sprach mich ein Junge aus dem Publikum an, warum ich so ernst geschaut hätte. Ich war einfach sehr unglücklich mit dem Konzertformat. Das war für mich auch ein Wendepunkt – ich wollte, dass sich in der Vermittlung etwas ändert. Gemeinsam mit den Berliner Philharmonikern gehörten wir mit MOVE.ON zu den ersten Orchestern im deutschsprachigen Raum, die Musikvermittlung systematisch einführten. Wir passten die Formate an, gestalteten Familienkonzerte interaktiver, um jede Zielgruppe bestmöglich zu erreichen – heute reicht diese von 0 bis 99 Jahre!

**Welche Herausforderungen gibt es in der
musikalischen Bildung von Kindern und
Jugendlichen?**

Der Schlüssel ist die Verbindung zur Lebenswelt der Kinder. Für die Kleinen ist das der Mikrokosmos ihres Kinderzimmers, bei den Älteren der Freundeskreis. Lernen durch Tun ist essenziell – Musikunterricht muss aktiv erlebt werden, ähnlich wie im Malunterricht, wo man nicht nur Bilder anschaut, sondern selbst malt. Musik ist immer auch körperlicher Ausdruck. Deshalb verbinden wir Musizieren bewusst mit Bewegung. Heutzutage braucht es mehr Energie, um selbst kleine Stücke im Klassenzimmer zu erarbeiten. Gründe dafür sind unter anderem weniger Zeit für Musik im Unterricht und eine geringere Konzentrationsspanne der Kinder. Doch der Aufwand lohnt sich: Nach fast jedem Workshop sagen

uns die Kinder, dass das gemeinsame Musizieren für sie das Schönste war.

**Wie ist es, das Leben als Posaunist und
Musikvermittler zu kombinieren?**

In den Workshops agiere ich in erster Linie wie ein Musiker, nicht als Musikpädagoge. Wenn ich Konzerte moderiere und dann abends selbst eine Vorstellung spiele, erfahre ich von den Kolleg:innen aus erster Hand, wie es im Orchester angekommen ist. Die Meinung meiner Kolleg:innen ist mir immer sehr wichtig. Dienstlich ist es eine Herausforderung, aber meine Posaunengruppe hat mich dabei immer unterstützt und meine Arbeit geschätzt. Ich möchte mich auch bei allen Kolleg:innen bedanken, die in all den Jahren seit 2002 bei MOVE.ON mitgemacht haben und mitmachen. Ihnen sind die Inspiration und die Begeisterung der Kinder ebenso ein Anliegen.

**Dies ist Ihre letzte Saison als Posaunist im
BOL. Welche Pläne haben Sie für die Zukunft?**

Ich möchte die Konzertserien *Albertos Abenteuer* und *Topolina* fortsetzen. Wir planen eine Sing-along-CD mit Highlights von Musik aus den beliebten Filmen und Fernsehserien. In Wien werde ich an einem großen Kulturprojekt namens *Cape 10* mitarbeiten und meine Ideen weiterentwickeln. Musik ist meine große Leidenschaft und wird mich weiterhin begleiten.

DAS GESAMTE INTERVIEW
FINDEN SIE HIER >

APRIL 2025

1.4.
JUGENDSINFONIEKONZERT II. PLANET EARTH | 12+
16.00 | Großer Saal Musiktheater

2.4.
SCHOOL CONCERT: PLANET ERDE | 9+
11.00 | Großer Saal Musiktheater

3.4. | 10.4.
**KIDS CONCERT „INSPEKTOR X UND
DER ENTLAUFENE HUND“** | 6+
10.00 | Orchestersaal Musiktheater

8.4.
JOEL & BRUCKNER ORCHESTER LINZ
Alexander Joel *Dirigent*
19.30 | Brucknerhaus

13.4.
PREMIERE: PAPAGENO UND DIE ZAUBERFLÖTE | 6+
Jinie Ka *Dirigentin*
17.00 | Großer Saal Musiktheater

27.4. | 4.5. | 25.5. | 29.5.
**FAMILIENKONZERT:
DAS GEHEIMNISVOLLE ORCHESTERSCHIFF** | 8+
11.00 | Orchestersaal Musiktheater

29.4.
AK CLASSICS #2
Erica Eloff *Sopran*
Leslie Sukanandarah *Dirigent*
19.00 | Brucknerhaus

MAI 2025

11.5. | 8.6.
MOSAİK. DIE KAMMERMUSIKREIHE DES BOL
11.00 | HauptFoyer Musiktheater

16.5.
#VIER: BEETHOVENS OUVERTÜREN
Christoph Sietzen *Schlagwerk*
Markus Poschner *Dirigent*
19.30 | Brucknerhaus
Kost-Probe | 15.5., 12.30

17.5.
PREMIERE: GUILLAUME TELL (WILHELM TELL)
Enrico Calesso *Dirigent*
19.00 | Großer Saal Musiktheater

18.5.
BOL IN WIEN #DREI: BEETHOVENS OUVERTÜREN
Christoph Sietzen *Schlagwerk*
Markus Poschner *Dirigent*
15.30 | Musikverein Wien

21.5.
AK CLASSICS #3
Nicolas Carter *Dirigent*
19.00 | Brucknerhaus

31.5. | 1.6.
OÖ. STIFTSKONZERTE: DIE ERÖFFNUNG
Julia Hagen *Violoncello*
Christoph Koncz *Dirigent*
31.5., 19.00 + 1.6., 11.00 | Stift St. Florian

JUNI 2025

4.6. | 5.6. | 6.6.
KUSCHELTIERKONZERT „KLANG DER WELLEN“ | 0-3
4.6. | 14.30 + 16.00
5.6. | 10.00 + 14.30 + 16.00
6.6. | 10.00
BlackBox Lounge Musiktheater

26.6.
#FÜNF: MAHLERS VIERTE
Erica Eloff *Sopran*
Markus Poschner *Dirigent*
19.30 | Brucknerhaus
Kost-Probe | 24.6., 12.30

29.6.
BOL IN WIEN #VIER: MAHLERS VIERTE
Erica Eloff *Sopran*
Markus Poschner *Dirigent*
11.00 | Musikverein Wien

JULI 2025

4.7.
OÖ. STIFTSKONZERTE: KONZERT STIFTSBASILIKA
Markus Poschner *Dirigent*
19.00 | Stiftsbasilika St. Florian

5.7. | 6.7.
SALZKLANG 2025
Rolando Villazón *Tenor*
Daniela Dett *Musicalstar*
Markus Poschner *Dirigent*
19.30 | Saline Ebensee



Foto: Ben Ealovega

MEIN KLASSIKMOMENT

Die OÖ. Stiftskonzerte sind das traditionsreichste Klassik-Sommerfestival des Landes. Unter unserem diesjährigen Motto „Alpha & Omega“ erleben Sie zwischen 31. Mai und 27. Juli insgesamt 21 Veranstaltungen in den unvergleichlich prachtvollen Konzertlocations der Stifte St. Florian, Kremsmünster, Wilhering, Lambach, Schlierbach und Reichersberg.

Sie erleben Höhepunkte der Klassik und des Barocks mit dem **Freiburger Barockorchester**, dem französischen Pianisten **Lucas Debargue** oder dem hochgelobten **Collegium 1704** unter der Leitung von **Václav Luks**. Junge Virtuos:innen wie die Cellistin **Julia Hagen** erleben Sie bei der Eröffnung mit dem **Bruckner Orchester Linz** unter der Leitung von **Christoph Koncz**. Die **Kremerata Baltica** gastiert mit der litauischen Dirigentin **Mirga Gražinytė-Tyla** im Kaisersaal des Stiftes Kremsmünster. Im Stift Reichersberg geben **La Philharmonica**, ein Ensemble bestehend aus Wiener Philharmonikerinnen, ihr OÖ.-Debüt.

In der Basilika des Stiftes St. Florian dürfen wir am 11. Juli 2025 unseren Ehrendirigenten **Dennis Russell Davies** mit „seiner“ **Filharmonie Brno** und Werken von Richard Strauss und Gustav Mahler begrüßen.

INFOS UND KARTEN

stiftskonzerte.at

Präsentiert von



Foto: Claudia Börner

TRADITION UND MODERNE

Unter dem Titel *Lamento* hat Sven Birch Werke von Purcell, Duparc, J. C. Bach und Monteverdi bearbeitet und re-komponiert und fügt sie gemeinsam mit dem Ensemble *Léopard aux Plumes* zu einem Ganzen.

6.4., 17.00 | Ursulinenkirche

Als Teil der Schöpfung ist der Mensch eingebettet in die Abläufe des Daseins und mit wechselnden Erfahrungen konfrontiert: Die Aufführung des Oratoriums *Ich bin! Ich bin die Welt* der Linzer Komponistin Stiliana Popova findet mit VOICES plus und dem Instrumentalensemble der Dommusik statt.

11.4., 19.30 | Ursulinenkirche

Wie sich Bach und Jazz vereinen lassen und dabei neue Klangwelten entstehen, zeigt uns das FLICK DUO mit der Kombination aus Suiten für Violoncello von Bach und freier Improvisation am Tenorsaxophon.

9.5., 19.30 | Martinskirche

Die Uraufführung der *Missa Caelestis* für Chor und Blasorchester von Florian Moitzi lädt die Zuhörenden ein, sich von der kraftvollen Vereinigung von Musik und Spiritualität inspirieren zu lassen. Zusammen mit der *Berliner Messe* von Arvo Pärt verspricht der Zusammenschluss des Hard-Chors mit dem voestalpine Blasorchester unter der Leitung von Alexander Koller einen fulminanten Abschluss der Saison.

18.5., 19.30 | Friedenskirche

INFOS UND KARTEN

musicasacra.at

APRIL/MAI/JUNI/JULI 2025

7.4.
TAREK LEITNER
„AUGENBLICKE DER REPUBLIK“
 EIN PERSÖNLICHER STREIFZUG
 DURCH DIE GESCHICHTE ÖSTERREICHS
 20.00 | BlackBox Lounge Musiktheater

28.4.
DIE ZEBRAS ROYALE
 IMPRO-SHOW MIT LIVE-MUSIK
 20.00 | BlackBox Lounge Musiktheater

29.4.
JOSEF HADER
 HADER ON ICE
 19.30 | Großer Saal Musiktheater
 Ausverkauft (Stehplätze an der Abendkasse)

14.5.
 BRASS IN CONCERT
MNOZIL BRASS „JUBELEI“
 30 JAHRE MNOZIL BRASS
 19.30 | Großer Saal Musiktheater
 Ausverkauft (Stehplätze an der Abendkasse)

29.6.
 BRASS IN CONCERT
KAPELLE SO&SO „TROMPETUUM MOBILE“
 19.30 | Großer Saal Musiktheater

EXTRA
TANZOPTIKUM 2025
 TANZ DER IKONEN, VON VORBILDERN BEWEGT
 Tanzakademie OÖ
 Gesamtleitung Ilja van den Bosch
 14., 15., 21., 29. Juni 2025
 BlackBox Musiktheater

Bitte informieren Sie sich auf landestheater-linz.at
 über das gesamte Gastspielangebot

GREGORY PORTER

Gregory Porter ist eine der unverzichtbaren Größen des zeitgenössischen Jazz. Seine umwerfende Stimme, die genauso im Soul, Blues und Gospel zuhause ist, macht jeden Song, egal ob Eigen- oder Fremdkomposition, umgehend zu einem Porter Song. Auch als Songwriter gelingt es ihm mühelos, all diese Genres zu seinem eigenen, unverkennbaren „Gregory Porter Sound“ zusammenzuführen. Seine tiefgründigen Texte sind bewusst universell und schließen niemanden aus – und sprechen damit nahezu allen aus der Seele.

5. Mai 2025, 19.30

Großer Saal Musiktheater

Ausverkauft (Stehplätze an der Abendkasse)



9. MAI 2025 | SCHAUSPIELHAUS
 OEHL – TOUR DER GUTEN HOFFNUNG 2025



26. MAI 2025 | GROSSER SAAL MUSIKTHEATER
 MAYA HAKVOORT IN CONCERT
 HONORING BARBRA STREISAND

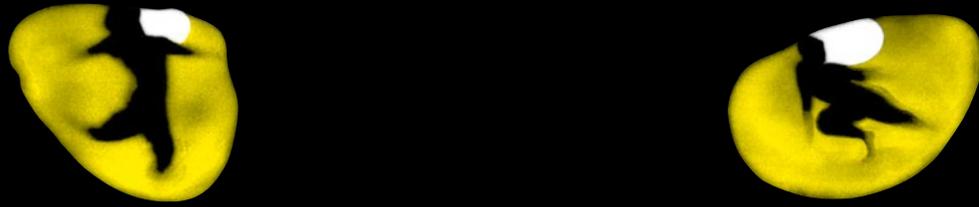


29. MAI 2025 | GROSSER SAAL MUSIKTHEATER
 GREAT VOICES IM MUSIKTHEATER
 ELINA GARANČA RECITAL



8. JUNI 2025 | GROSSER SAAL MUSIKTHEATER
 NICHOLAS OFCZAREK & MUSICBANDA FRANUI
 „HOLZFÄLLEN“

LANDESTHEATER LINZ, ATG ENTERTAINMENT AND DAVID IAN FOR CROSSROADS LIVE PRESENT
THE CAMERON MACKINTOSH AND THE REALLY USEFUL THEATRE COMPANY PRODUCTION OF



CATS

9.7. – 3.8.2025
MUSIKTHEATER
LINZ

Kartenservice 0732 76 11 - 400 | landestheater-linz.at
cats-musical.at



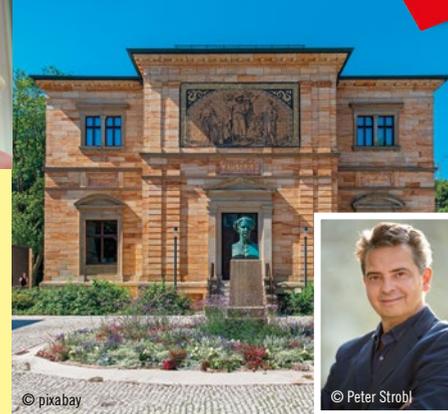
MUSIC BY ANDREW LLOYD WEBBER. BASED ON OLD POSSUM'S BOOK OF PRACTICAL CATS BY T. S. ELIOT. ORIGINALLY PRODUCED BY CAMERON MACKINTOSH AND THE REALLY USEFUL THEATRE COMPANY
TM © 1981 RUG LTD. CATS LOGO DESIGNED BY DEWYNTERS

Die schönere Art *Reisen* zu genießen.

Reiseparadies
KASTLER



OPERNFAZINATION PARIS
mit Besuch von Notre-Dame
„Il trittico“ mit **A. Grigorian, R. Burdenko** uvm.
„Rigoletto“ mit **A. Gagnidze, D. Korchak, A. Tsybalyuk** uvm.
Beide Aufführungen in der Opera Bastille
„Recital“ mit **Elina Garanča** in der Opera Garnier
14. - 21.5.25 ab 1.697,-



BAYREUTHER FESTSPIELE
„Die Meistersinger von Nürnberg“
Dramaturgie & Operneinführung:
Chr. Wagner-Trenkowitz
Regie: **Mathias Davids**
(Künstlerischer Leiter Musical des Linzer Musiktheaters)
17. - 20.8.25 ab 1.295,-

MUSIK- UND KULTUR

Bratislava **Schönes 4-Sterne-Hotel**
„La traviata“ 5. - 6.4.25 ab 179,-
Hamburg „Internat. Musikfestival“ /
„Pique Dame“ 1. - 4.5.25 1.259,-

FESTSPIELE

Salzburg „Jedermann“ 6., 13., 27.8.25 auf Anfrage



Seefestspiele Mörbisch

„SATURDAY NIGHT FEVER“
Oper im Steinbruch
„DER FLIEGENDE HOLLÄNDER“
Tagesreisen
lfd. ab 12.7.25 ab 117,-
mit **Hotel Neufeldersee**
20. - 26.7., 1. - 3., 8. - 9.8.25 ab 285,-
mit **Hotel PLAZA INN Wr. Neustadt**
19. - 20.7., 15. - 16., 16. - 17.8.25 ab 258,-
Schostakowitsch Festival Leipzig
Musikal. Leitungen: **Andris Nelsons**
„13. Sinfonie b-moll op. 113“
mit **G. Groissböck** uvm./ „Lady Macbeth“
28. - 30.5.25 ab 595,-
Piccolo Opera Festival & Kulturhauptstadt Görz „Cosi fan Tutte“ / „Rita“
8. - 11.7.25 ab 789,-

Bregenzer Festspiele
„Der Freischütz“ 30. - 31.7.25 ab 425,-

Arena di Verona „Rigoletto“ / „Nabucco“ /
„Aida“ mit **A. Netrebko, Y. Eyvazov**
8. - 11.8.25 ab 698,-

TAGESREISEN
Grafenegg, Gars, Weitra uvm. ab 99,-

STARnacht am neusiedler see
7.6.25 ab 134,-

Roland Kaiser – Seebühne Mörbisch
15.7.25 ab 174,-

WIEN

„ROCK ME AMADEUS – Das Falco Musical“ / Phantom der Oper
27.4., 15.6.25 (NM), 12., 26.4., 14.6.25 ab 129,-

„Pique Dame“ - Staatsoper
mit **A. Netrebko, Y. Eyvazov** 21.6.25 ab 170,-

Ö1 REISE Berlin & Potsdam
mit **Ch. Wagner-Trenkowitz**
„Il trovatore“ mit **A. Netrebko** / „Don Carlo“
mit **J. Tetelman** 27. - 31.5.25 ab 1.465,-

FIRST CLASS REISEN
Wandern entlang des Jakobsweges
Schweiz, Frankreich, Spanien **Bus-/Flugreise**
5. - 13.5.25 1.850,-

Gemütliches Dreiländereck
Mulhouse - Schwarzwald - Basel
2. - 6.6.25 793,-

Rumänien 9. - 18.6.25 1.590,-

Makedonien & Nordmazedonien
24.9. - 1.10.25 1.550,-

STUDIENREISEN
Makedonien & Erbe Alexander des Großen 24. - 31.5.25 1.895,-

Ulm und die Schwäbische Alb
6. - 9.6.25 649,-

Herzogtum Savoyen
24.8. - 1.9.25 2.100,-

Königreiche der Angelsachsen & Wikinger
8. - 15.9.25 2.175,-

NORDEUROPA
Cornwall & Südengland
3 Nächte im Standorthotel mitten in Cornwall
24.5. - 1.6.25 2.049,-

Norwegens Süden
4. - 13.7.25 2.995,-

Dänemark
Inselreich und königliche Städte
21. - 27.7.25 1.959,-

Dänische Südsee-Inseln
6. - 12.8.25 2.210,-

LÄNDER & STÄDTE

Höhepunkte Flanderns mit Floralia
Brüssel 27.4. - 3.5.25 1.165,-

Istrien 4-Sterne-Hotel in Porec
27.4. - 1.5., 6. - 10.10.25 ab 649,-

Metz & Nancy 7. - 10.5.25 579,-

Perlen der Ostsee Hotel am Strand von Sellin 1. - 7.6.25 ab 1.175,-

Cinque Terre mit Portofino **Hotel in unmittelbarer Meeresnähe & ausgezeichnete Küche!** 4. - 9.6., 21. - 26.9.25 895,-

Nordfriesische Inseln
3. - 9.7.25 1.449,-

Glacier Express 28. - 31.7.25 ab 675,-

BADEREISEN
Jesolo 29.5. - 1.6.25, 19. - 22.6., 7. - 10., 7. - 13., 10. - 13.7., 9. - 12.9.25 ab 384,-

Insel Krk 19. - 22.6., 1. - 7.9.25 ab 422,-

Cervia Geheimtipp!
4-Sterne-Hotel am Strand 15. - 21.6.25 900,-

Opatija 4-Sterne-Hotel 19. - 22.6.25 511,-

Badetraum Mali Losinj
1. - 7.9.25 ab 780,-

FLUGREISEN
Blühendes Rhodos inkl. Insel Symi
18. - 25.5.25 1.639,-

La Rioja & Baskenland
lfd. ab 5.5.25 ab 1.768,-

KREUZFAHRTEN
COSTA Toscana
Frankreich, Spanien, Balearen & Italien
lfd. ab 18.5.25 ab 999,-

Donaukreuzfahrten ab Linz lfd. ab 4.4.25 ab 1.299,-

RADREISEN
Provence 23. - 30.4.25 1.475,-

Istrien 27.4. - 1.5.25 698,-

Gardasee 11. - 15.5.25 765,-

Lago Maggiore 12. - 17.6.25 799,-

Ostsee · Insel Rügen
11. - 17.7.25 1.195,-



Reiseparadies Kastler GmbH · www.kastler.at

Bitte fordern Sie unseren aktuellen Katalog an!

Ottensheim · Kepplingerstr. 3 · T: 07234-82323-0 · reiseparadies@kastler.at

Linz-Kleinmünchen · Dauphinestr. 56 · T: 0732-312727-0 · dauphinestrasse@kastler.at

Alle Angaben ohne Gewähr.
Preis-, Programmänderung
und Druckfehler
vorbehalten!

CROSSING EUROPE

film festival linz

29 april –
04 may
2025

crossingeurope.at

Bild: KI-generiert von Robert Josipović

LANDESTHEATER LINZ
LTLT

FRÜHJAHR *Schnupper* ABOS

ZEIT ZU STAUNEN
ABOS.LANDESTHEATER-LINZ.AT

ZEIT ZU STAUNEN

Wann hatten Sie zuletzt das Gefühl, von etwas vollkommen überwältigt zu sein, wenn Körper und Seele durchflutet werden und sich ganz neue Gedankenimpulse auftun? Staunen Sie wieder! Über den Duft des Frühlings, die unfassbar schöne Magnolienblüte, den Sonnenaufgang in den Bergen, das Leuchten der Farben auf einem Gemälde, das lebendige Theater in all seinen Facetten.

Unsere drei **Frühjahrs-Schnupperabos** sind vollgepackt mit hinreißender Musik, begeisternden Ensembles, überraschenden Geschichten, klugem Humor und Gänsehautmomenten. Machen Sie sich glücklich! Kommen Sie staunen!

FRÜHJAHR-SCHNUPPERABO MUSIKTHEATER AB 47,00

SOMETHING ROTTEN! MUSICAL | 16.5.2025

SWEENEY TODD MUSICAL | 4.6.2025

GUILLAUME TELL
(WILHELM TELL) OPER | 22.6.2025, 17.00

LANGES-WOCHENEND-ABO AB 30,00

DER FLIEGENDE HOLLÄNDER OPER | 3.5.2025

SWEENEY TODD MUSICAL | 9.6.2025

DIE ZAUBERFLÖTE OPER | 19.6.2025, 19.00

FRÜHJAHR-SCHNUPPERABO SCHAUSPIELHAUS UND KAMMERSPIELE AB 30,00

RENT MUSICAL | 29.4.2025

JAMES BROWN TRUG
LOCKENWICKLER KOMÖDIE | 21.5.2025

DER BOSS VOM GANZEN KOMÖDIE | 30.5.2025

Beginn jeweils 19.30 Uhr, wenn nicht anders angegeben



Abo-Service
+43 732 7611-404
abos@landestheater-linz.at

BEST OF INSTAGRAM



1.676 39 43

landestheaterlinz TANZ LINZ bereitet sich auf die nächste Premiere vor - mit FALL / ORBO NOVO bringt das Tanz-Ensemble einen doppelten Tanzabend auf die Bühne des Großen Saals. Die Choreografie kommt von Star-Choreograf und Visionär Sidi Larbi Cherkaoui.

GEWINNSPIEL

GUILLAUME TELL
(WILHELM TELL)

Gewinnen Sie 2 x 2 Karten für die Opernpremiere *Guillaume Tell* (*Wilhelm Tell*) von Gioachino Rossini **am 17. Mai** im Musiktheater. Schicken Sie uns eine E-Mail mit Betreff: „APFEL“ an gewinn@landestheater-linz.at. Teilnahmeschluss ist der 30. April 2025. Die Gewinner:innen werden von uns per E-Mail verständigt.



Ö1 ERMÄSSIGUNG

Ö1 Club-Mitglieder erhalten 10 % Ermäßigung auf die Vorstellungen des Landestheaters Linz.

KARTENSERVICE +43 732 7611-400 | LANDESTHEATER-LINZ.AT

Medieninhaber und Herausgeber OÖ Theater und Orchester GmbH, Promenade 39, 4020 Linz, Telefon +43 732 7611-0, Firmenbuchnummer: 265841 v, Firmenbuchgericht: Landesgericht Linz; Weitere Angaben auf landestheater-linz.at, Impressum **Intendant** Hermann Schneider **Geschäftsführer** Dr. Thomas Königstorfer **Termine** Sven Fischer **Redaktionsleitung/Konzeption** Viktoria von Aigner **Redaktion** Dramaturgie, Öffentlichkeitsarbeit, Presse und Marketing **Stücktrailer** Jonatan Salgado Romero **Cover** KI-generiert von Robert Josipović **Layout** [ldbg] lindberg dinhobl **Anzeigenannahme** Gutenberg-Werbering, Thomas Rauch, Telefon +43 732 6962-217, t.rauch@gutenberg.at **Druck** Gutenberg-Werbering, Gesellschaft m.b.H., Linz; Änderungen, Irrtümer, Satz- oder Druckfehler vorbehalten. Das Landestheater Linz verwendet eine gendergerechte Schreibweise. In Ausnahmefällen wurde darauf verzichtet. Selbstverständlich sind immer alle Geschlechter gleichermaßen angesprochen. Stand 14. März 2025

AKTUELLES AUS DEM THEATER



Auf unserem Blog können Sie laufend neue Interviews, spannende Hintergrundgeschichten oder die schönsten Pressestimmen zu unseren aktuellen Produktionen nachlesen. Sie können ihn ganz einfach über unsere Website erreichen. landestheaterlinz-blog.at

ZWEI NOMINIERUNGEN FÜR DEN STELLA*25 Große Freude!



Oskar und die Dame in Rosa wurde in der Kategorie „Herausragendes Kinderstück“ für den renommierten STELLA*25-Darstellender. Kunst. Preis für junges Publikum nominiert. Zusätzlich erhält **Daniel Angermayr** in Kooperation mit der HBLA für künstlerische Gestaltung eine Nominierung für Bühne & Kostüm in *Konrad oder das Kind aus der Konservendose*. Die feierliche Preisverleihung findet am 15. November 2025 im Schauspielhaus Salzburg statt. Wir gratulieren herzlich!

THEATERKARTE = LINZ AG FAHRSCHEIN

Ab drei Stunden vor Vorstellungsbeginn bis 24.00 Uhr bis zur Kernzonengrenze (ausg. Pöstlingbergbahn und AST).

Musik & Reisen



Berlin, Brandenburger Tor © Foto Julius



Holland - Amsterdam

+ Tulpenparadies Keukenhof
+ Grachtenrundfahrt in Amsterdam
28.4. - 2.5.2025 Flug ab Wien, Transfers, Bus, ****Hotels/NF und 1 Abendessen, Grachten- und Hafenerundfahrt, Eintritte, RL **€ 2.040,-**
„Concertgebouworkest mit Jean-Yves Thibaudet“ Concertgebouw ab € 81,-

Höhepunkte Thüringens: Erfurt - Eisenach - Weimar

30.4. - 4.5.2025 Bus ab Linz/Wels, ****Hotels/NF und 1 Abendessen, Eintritte, RL **€ 1.150,-**
„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“ Wartburg Eisenach (2. Kategorie) € 85,-

Barcelona mit Ausflügen

+ Ausflüge nach Montserrat und Girona
1. - 5.5.2025 Flug ab Wien, Transfers, Ausflüge, ****Hotel/NF, Eintritte, RL **€ 1.590,-**
„La Sonnambula“ Liceu Barcelona ab € 142,-

Schostakowitsch Festival - Leipzig

24. - 27.5.2025 Bus ab Linz/Wels, ****Hotel/NF und 1 Mittagessen, Eintritte, RL **€ 890,-**
„Boston Symphony Orchestra“ Gewandhaus zu Leipzig Mit Gewandhaus- & Festivalorchester, ML: Andris Nelsons ab € 150,-
„Lady Macbeth von Mzensk“ Oper Leipzig Mit Kristine Opolais, Pavel Černoch, ... ab € 89,-
„Liederabend“ Gewandhaus zu Leipzig Mit Elena Stikhina, Marina Prudenskaya, Bogdan Volkov, Günther Groissböck, ... € 46,-

Berlin mit Potsdam

+ Kaffee und Kuchen im Reichstagsgebäude
+ Neues Museum mit Nofretete-Büste
29.5. - 1.6.2025 Flug ab Wien inkl. AIRail ab Linz, Transfers, zentrales ****Hotel/NF, Schifffahrt, Ausflug, Eintritte, RL **€ 1.220,-**
„La Cage aux Folles“ Komische Oper ab € 70,-
„Andrea Chenier“ Deutsche Oper Mit Gregory Kunde, Sondra Radvanovksy, ... ab € 74,-

Hamburg mit Lübeck

+ Alster- und Hafenerundfahrt
28.5. - 1.6., 24. - 28.8.2025 Flug ab Wien, Transfers, Ausflug, zentrales ***Hotel/NF, Schifffahrten, Eintritte, RL **ab € 1.330,-**
Disney's „Der König der Löwen“ Theater im Hafen ab € 115,-
Disney's „Hercules“ Theater Neue Flora ab € 85,-

Hamburg mit Elbphilharmonie

9. - 13.6.2025 Flug ab Wien, Transfers, Ausflug Lübeck, zentrales ****Hotel/NF, Schifffahrten, Eintritte, RL **€ 1.490,-**
„CAMERATA Salzburg / Hélène Grimaud / Giovanni Guzzo“ Elbphilharmonie ab € 105,-
„Salome“ Staatsoper Hamburg (1. Kategorie) € 125,-

Bregener Festspiele

+ Klosterinsel Reichenau
+ Bühnenführung auf der Seebühne
14. - 17.8.2025 Bus ab Linz/Wels, ****Hotel/HP, Schifffahrt, Weinverkostung, Bühnenführung, Eintritte, RL **€ 1.090,-**
„Der Freischütz“ Seebühne ab € 129,-





AUSTROFLAMM

www.austroflamm.com

Österreichische Post AG MZ 02Z033383 M
OO, Theater und Orchester GmbH, Promenade 39, 4020 Linz



HEIZ KUNST STÜCKE

Design & Funktion

DAFÜR BRENNEN WIR SEIT ÜBER 40 JAHREN.

Bei Design und Funktion tanzen wir gerne aus der Reihe. Das ikonische Design des CLOU Xtra besticht durch seine ovale Form und seine runde Gusstür. Dank der speziellen Xtra-Speichertechnologie wärmt dieser Kaminofen den Raum auch deutlich länger als konventionelle Produkte.

Außergewöhnlich effizient.

CLOU Xtra – ein Kunstwerk für Ihr Zuhause.

